

# Leipziger Tageblatt

## und Handels-Zeitung

### Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Morgen-Ausgabe

108. Jahrgang

1914.

Bezugspreise: für Leipzig und Umgebung durch unsere Träger  
monatlich 1.25 M., vierstellig 5.75 M., bei den übrigen Städten und Provinzen abweichen:  
Städte und Provinzen abweichen: monatlich 1.25 M., vierstellig 5.75 M.  
Durch die Post: innerhalb Deutschland und der deutschen Kolonien  
monatlich 1.25 M., vierstellig 6.50 M., ausländisch 10 Pf.  
Das Leipziger Tageblatt erscheint montags, Dienstags, Donnerstag und Samstag.  
In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird  
die Abonnement nach am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.  
Circulare Redaktion: In den Zeilen 17, Februar 1914, Anschlag: Markt Nr. 497.

Anzeigenpreise: für Inserate aus Leipzig und Umgebung bis  
zu einem Monat 10 Pf., Raffinen 1.25 M., kleine Anzeigen die Zeitung nicht  
zu pf. d. Düsseldorf, Rab., Inserate von Schreibern im amtlichen Fall die Post  
nach Zahl. Belegung: Schreiberfall 5 M. das Kaufend ausdrücklich.  
Anzeigen-Annahme: Telefonanlagen, bei sämtlichen Filialen des Leipziger  
Tageblatts und allen Anzeigen-Expeditioren des In- und Auslands.  
Geschäftsstelle für Berlin u. die Dr. Osnabrück: Direktion Waller Platz,  
Berlin W. 10. Margarethenstraße 8. Telefon-Postfach: Lübeck 947.

Nr. 105.

Freitag, den 27. Februar.

### Das Wichtigste.

\* Bei der Landtagswahl in Groß-Schönau-Ebersbach (2. ländl. Wahlkreis) siegte mit 4000 Stimmen Mehrheit der nationalliberalen Kandidat Rückert. (S. bei Art.)

\* Die Zweite Kammer lehnte am Donnerstag die Ausprache über den Entwurf des Reichseisenbahngesetzes zum Reichsamt. (S. Art. u. Ver.)

\* Der Reichstag beendete am Donnerstag die Ausprache über den Entwurf des Reichseisenbahngesetzes und begann darauf die Besprechung des Entwurfes des Reichseisenbahngesetzes im Elsass-Lothringen. (S. Art. u. Ver.)

\* Paul Böehm, der Erfinder des nach ihm benannten Puffstiftes, ist gestorben. (S. Sp. u. Sp.)

\* Der französische Panzerkreuzer "Waldet-Rousseau" ist am Donnerstag morgens wieder flott geworden. (S. Ausl.)

\* Auf der Unglücksstätte in Rummelsburg sind weitere zwei Tote aufgefunden worden, drei Personen werden noch vermisst. (S. Nachr. vom Tage.)

### Kraft Gesetzes . . .

\* Wie wir schon an anderer Stelle kurz ausführten, kommt es bei dem Vorhaben der Regierung, dem Geburtenrückgang durch geistige Maßnahmen entgegenzuwirken, sehr darauf an, welche Uebelstände man treffen und beseitigen will. Wenn es sich nur darum handelt, den Vertrieb sogenannter "Verhütungsmittel" einzufordern, so ist das gewiß zu billigen, denn jedermann weiß, daß damit Sandaus Landab ein wahrer Unzug getrieben wird. Nicht allein der Volksgefundene wegen ist ein Versuch, dem Unzug Einhalt zu tun, läblich — manche derartige Mittel medizinischer Art sind gefährlicher Natur — sondern auch wegen der fiktiven Schädigung, die dieser umfangreiche und schamlos betriebene Handel ausübt. Es ist nicht einzusehen, weshalb für Arzte, Apotheker und Drogisten die strengen Vorschriften über alles Mögliche bestehen, während duale Geschäftsmethoden die Rot und Unwissenheit wunderlich ausheben. Aber schwer wird es sein, kräftiges Gesetz auf diesem Gebiete Gutes zu bewirken, ohne in Fehler zu verfallen, die das Gute zum Teil wieder aufheben oder gar neue grobe Uebelstände hervorrufen.

Das eine steht wohl schon im voraus fest: ein Erfolg in dem Sinne, daß der vielbelagte Geburtenrückgang sichtbar aufgehoben würde, ist gut wie ausgeschlossen. Über die Ursachen des Geburtenrückgangs ist, nachdem aus den berufenden Federern so viele gründliche Untersuchungen geleistet worden sind, kaum noch etwas Neues zu sagen. Vor kurzem hat Prof. Biermann in den Annalen des Deutschen Reiches eine vorzügliche Literaturübersicht zusammengestellt, die jedem, der den Dingen genauer nachgehen will, zu empfehlen ist. Es ist kein Zweifel, daß wir es mit einer "Kulturercheinung" zu tun haben. Das Wort soll selbstverständlich seine Bedeutung ausdrücken. Unsere Kultur! Wahrhaftig, man müßte einen harmlosen Idealisten sein, wenn man ihr ein hohes Ziel setzen wollte. Das wir Glänzendes und Erhabendes seien, wird zu einem guten Teil aufgewogen durch höchst Uebliches und Beschämendes. Aber — in der Frage liegt ja ein gewisser Trost — ist das nicht zu allen Zeiten ebenso gewesen? Wenn wir in dem Geburtenrückgang eine "Kulturercheinung" sehen, so meinen wir ihren Zusammenhang mit der ganzen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Gegenwart. Der Lebenskampf ist für Millionen Menschen härter und aufreibender geworden, gleichzeitig hat sich aber auch das Verlangen nach Lebensgenuss oder sagen wir nach einer Erleichterung der Lebensbedingungen gesteigert. Das sind nur scheinbar getrennte Ursachen; in Wirklichkeit hängt aufs Engste zusammen. Weil eben der Lebenskampf schwerer und schwerer wurde — man denke nur an die seit Jahren anhaltende Versteuerung der Lebensmittel, an Wohnungssnot und Wohnungsaufwand — war es, wenn nicht "naturnegativ" — die Natur will ja die Vermehrung — so doch erklärlich, daß die Betroffenen, die an dem wirtschaftlichen Gesamtzustand nichts ändern konnten, die Erleichterung da suchten, wo sie in ihrem Willensbereich lag, in der Verkürzung der Kinderzahl. Aber vielleicht hätte sich dieses Bedürfnis nach Entlastung viel langsamer im Volke durchgesetzt, wenn die höheren Schichten nicht damit vorangegangen wären. Bei diesen war also die Ursache nicht der soziale und wirtschaftliche Druck; hier war es grade das gute Auskommen, das Wohlbefinden, das nach der einfachen Erfahrung: wer es gut hat, will es besser haben, das Verlangen nach möglichst unbeschränktem Lebensgenuss steigerte und sie auf die Schaltung von Geburten, die Vermeidung der

"Kinderlos" versahen ließ. Ja, den Blättern, die jetzt gewaltig losziehen über die "Allgemeine Rechtlosigkeit und Viehlichkeit des Volkes", muß nachdrücklich vorgehalten werden, daß nicht "das Volk" mit der Verkürzung der Kinderzahl angefangen hat, sondern, wie die Statistik längst nachgewiesen hat, die Wohlhabenden, die Vermögen. Der Menschzurwachs, mit dem wir so viel in den letzten Jahren gependet, so viel bewiesen haben — jede Schilderung unseres wirtschaftlichen Zustandungs beginnt ja mit dem jährlichen Überstand von 800 000 Seelen — röhrt aus dem Volke, insbesondere der Arbeiterschaft her und nur zum geringen Teil aus den wohlhabenden Schichten. In allen Großstädten war die Zahl der Geburten in den Wohnbezirken der Wohlhabenden, in den "feinen Vierteln" verhältnismäßig am schwächsten. Nur ein Beispiel aus Leipzig. Auf 1000 Frauen im Alter von 15—40 Jahren kamen in der äußeren Westvorstadt 30 Geburten, in Kleinzschocher 246.

Es war seit einem Jahrzehnt vorauszusehen, daß der bestiegne Zustand von oben nach unten wirken und schließlich das ganze Volk erfassen würde, wie ja überhaupt die Lebensführung der oberen Schichten auf die der unteren rasch einzuwirken pflegt. Mit der Untersuchung, ob nicht auch dann, wenn diese oberen Schichten nicht mit der Verkürzung der Kinderzahl angefangen hätten, die gleiche Ercheinung im Volke dennoch aufgetreten wäre, ist es müßig sich zu befreien. Jedenfalls hat sich die Sozialdemokratie bereit, auch diese Volksfrage für ihre Zwecke zu benutzen. Wenn diese Partei es jemals darauf anlegt, mit Verstrohung breit zu prallen, so ist sie mit dem "Volkssverammlungen", dieser "Gebäckkreisbewegung", dieser Umlaufmeichelung der Arbeiterfrauen und Mädchen. Welch ein Zeibild: tausende von Frauen, die gemeinsame Wendungen der Redner und Rednerinnen über die Mutterschaft mit johlendem Gelächter bepleiten. Immerhin: solche Autritte wären nicht möglich, wenn eben nicht schon lange Zeit in diesen Frauen die Auseinandersetzung gegen die Lasten und Sorgen der Mutter überhand genommen hätte. Die Besten ihrer Art waren diese schwangeren Frauen nicht; aber darüber zwischen wir uns auch nicht: in dem weiblichen Geschlecht, ziemlich einheitlich in welchem gesellschaftlichen Kreis es lebt, hat der Emanzipationsgedanke eine bestimmte Form angenommen, die besagt: wir wollen nicht über und verfügen lassen, wir wollen über unseren Körper selbst verfügen. Die Frauenbewegung, die doch auch in ihrer zahnfausten Richtung eine Befreiungsbewegung ist, hat zu diesem Wandel der Auffassung bewußt beigetragen. Es gibt tausende von Frauen, die von Wahlrechtsbestrebungen und vielen sonstigen Zielen nichts wissen wollen; jenem Tage aber von dem Recht auf Selbstbestimmung werden heute nur wenige widersprechen. Wenn sie selbst in der Ehe alles Glück gefunden haben, so wissen sie doch oder ahnen wenigstens, welches Datum als Vastier ungünstige geplagte Frauen verbringen, die dem Mann genügen, die Kinder erziehen und obendrein draußen mehr oder minder hart arbeiten sollen und müssen, um genug Brot zu schaffen. Schopenhauer, der Tierfreund, schrieb einmal, wenn die Pferde schreien könnten, so würde ihr Geschrei die Städte erfüllen. Nun, die getarnten Frauen, die ihr Los im stillen tragen, darunter oft Heldenkunst des Lebenslampjes, wenn sie ihr Leid hinauscriessen würden? Hätten wir den Mut, sie zu schelten? Es wird jetzt wieder viel Moral gepredigt, und das Gelehrte soll helfen. Denken wir menschlich.

Je länger wir uns mit dieser Ercheinung des Geburtenrückgangs beschäftigen, um so skeptischer werden wir; Gejöse? Wir lächeln. Da ist ein versöhnlicher Strom. Auf ihm zu: du sollst, du mußt ... Das wird nichts nützen. Aber wir wollen nicht behaupten, wir seien nun ein für allemal einem Wohlkämpfen verfallen. Wer weiß? Es hat sich öfter gezeigt, daß ein Volk durch große Ereignisse, durch bitteren Kampf um seinen Bestand wieder aufgerichtet worden ist. Mag auch sein, daß wir im ehrlichen Streite mit dem Tod, also durch die Sicherung des Lebens, durch die schon jetzt bedeutend verbesserte Anwartschaft auf die Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer auf welche Zeit den Ausgleich zu dem Rückgang der Nachkommenzahl herstellen. Jedenfalls hat es kein Gutes, daß wir aus dem Wahn, unserer völkischen Kraftentwicklung sei mein Ziel gesetzt, herausgetrieben werden. Um was handelt es sich? Einfach um unsere nationale Anwartschaft auf die Zukunft. Ein zurückgedehntes Volk verliert diese Anwartschaft unrettbar. Wir werden also gut tun, unsre gesamte Politik zu revidieren. Weit mehr als jetzher werden sich die Regierungen, Reichstag und Landtage bei jedem Anlaß fragen müssen, wie das, was sie tun und beschließen, auf das innere Wohlbefinden wirkt, was ihm kommt. Viel zu sehr ging unsere Arbeit in der Abwehr von Rötten und Nebelständen auf, in Korrekturen. Wir sind gespannt! Und wenn es gewiß falsch ist, in einer Jahrtausendlosen Vermehrung das untrügliche Zeichen für das Wohlbefinden und Gedanken eines Volkes zu sehen, so ist es doch erstaunlich falsch, in das Gegenteil zu versuchen und

die Ercheinung des Geburtenrückgangs als einen vorübergehenden Betriebsfehler abzutun oder gar als ein Zeichen innerlicher Gefundung zu loben. Wir sind sicher: diese Sorge wird uns so rasch nicht loslassen; sie wird je länger, je mehr alle, die berufen sind, auf unser Wohlbefinden eingewirken, beschäftigen, und von diesem Ernst der Auffassung wird Besserung zu erwarten sein, als von dem Ruf nach der Schärfe des Gesetzes.

### Rückert gewählt!

Eine glänzende Rechtfertigung des liberalen Wahlakommens.

Großhöchstädt, 26. Februar. Bei der heutigen Landtagswahl im 2. ländlichen Wahlkreis wurde Rückert (Rott.) mit 10 221 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokratische Kandidat Zwanzig erhielt 6288 Stimmen.

Wir haben, offen gestanden, nicht einen Augenblick gezweifelt, daß der Wahlgang in Großhöchstädt mit dem Siege des nationalliberalen Kandidaten Rückert enden würde. Daher dieser Sieg mit einer so stolzen, so überwältigenden Mehrheit von 4000 Stimmen erfreuen würde, hat wohl niemand vermögt. Die Wahlteilnahme ist dank der außerordentlich fleißigen und geschickten Wahlarbeit sehr rege gewesen. Es sind insgesamt etwa 1100 Stimmen mehr abgegeben worden als 1909. Dieses Ansteigen der Stimmenzahl wird auf die Zunahme der Wahlberechtigten in diesem industriellen Wahlkreis zurückzuführen sein.

Berücksichtigt man diesen Umstand, die natürliche Zunahme der Wähler, dann hat der Wahlgang der Sozialdemokratie eine grausame Enttäuschung gebracht. Ihre Presse konnte sich bereits in der Gewißheit eines großen Sieges, aber ihre Hoffnungen waren durchaus trügerisch. 1909 hatte der verstorbenen Abgeordnete Riem im ersten Wahlgang 5816 Stimmen erhalten, diesesmal brachte es der Sozialdemokratische Kandidat auf 6288. Trotz wildester Agitation also nur eine Zunahme von rund 500 Stimmen, die wohl im wesentlichen auf die Steigerung der Zahl der Wahlberechtigten zurückzuführen ist. Wenn man dieses Moment bei der Beurteilung des Ergebnisses mit berücksichtigt, kann man wohl sagen, daß sich die Sozialdemokratie in Großhöchstädt-Ebersbach in einem Zustand der Stagnation befindet. Eine Tatsache, die überall mit Freuden begrüßt werden wird.

Für die beiden liberalen Parteien bedeutet der Wahlausfall eine geradezu hervorragende Rechtfertigung des Wahlakommens. Während 1909 für den nationalliberalen Kandidaten Rückert 4008, für den fortschrittlichen Kandidaten Dr. Rahn 3882 Stimmen abgegeben worden waren, während also damals für den Liberalismus insgesamt im ersten Wahlgang 7690 Stimmen geübt werden konnten, ist die Stimmenzahl des nationalliberalen Kandidaten Rückert diesmal auf 10 221 emporgeschossen. Das bedeutet aber gegen 1909 eine Verstärkung des Liberalismus um rund 2700 Stimmen!

Die Konservativen hatten wohl mit Rückert auf die stark industrielle Zusammenfassung des Wahlkreises, genau wie 1909, auf eine eigene Kandidatur verzichtet, nachdem sie sich bei einer Anfrage wegen Übernahme der Kandidatur einen Korb geholt hatten. Sie haben in allerleiter Stunde die Volung für den nationalliberalen Kandidaten Rückert ausgegeben. Sie mußten dies tun, wenn sie ihre nationale Bekennung nicht starke Verhöhnungen aussetzen wollten. Immerhin glauben wir sagen zu dürfen, daß der Sieg auch ohne konservative Hilfe, allein durch den Zusammenschluß der beiden liberalen Parteien errungen worden wäre. Jedenfalls wird dieser Wahlausfall die Überzeugung festigen, daß der gerechte Liberalismus nicht nur heißen, sondern daß er auch glänzend imstande ist, die Sozialdemokratie zurückzudrängen.

Der heftige Wahlkampf gegen die Umsturzpartei hat die Vertreter der beiden liberalen Parteien in treuer Wohlfeilheitshoffnung nebeneinander gesiegt. Nationalliberale und fortschrittliche Landtagsabgeordnete haben trotz der anstrengenden Landtagsarbeiten in den verschiedenen Orten des Wahlkreises mit Glück und mit Erfolg für den liberalen Kandidaten geworben. Äußerste Parteidisziplin habe mit ihnen in edlem Wettkampf für die gute Sache gewirkt. Der über alles Erwartete große Erfolg hat ihre Bemühungen reich belohnt. Und wenn in leichter Stunde Übereinkommen eines Fortschrittlers im Elbau das gute Einvernehmen zu hören drohten, so hat doch der Wahlausfall bewiesen, daß der gewisse Sinn der liberalen Wähler die Bedeutung dieser Wahl und ihres endgültigen Ausfalls für ganz Sachsen wohl erkannte. Dankbar bestätigten wir den Fortschrittler, daß sie die Nationalliberalen in dem schweren Wahlkampf rücksichtlos unterstützt haben, und daß sie den Verlusten einzelner aus ihren Reihen, Unzufrieden zu stellen, wirkungsvoll entgegengestellt sind.

Und zieht ein Blick vom Engen ins Weite, vom Wahlkreis über das ganze Land: das Wahlbündnis zwischen Nationalliberalen und Fortschrittler hat seine Feuerprobe glänzend bestanden, und zweifellos wird der glänzende Wahlausfall dazu beitragen, den Abschluß des liberalen Wahlakommens für das ganze Land wesentlich zu verbreiten. Das kann fernerlich schon heute gesagt werden: Wenn bei den Landtagswahlen 1915 liberales Wohlfeilstaatsarbeit so auszeichnet gelehrt wird wie in Großhöchstädt-Ebersbach, dann wird der Liberalismus viel stärker in dem neuen Landtag einzehen, als er den alten verlassen hat. Und das ist ein Ziel, aufs innigste zu wünschen.

Aus dem Wahlkreis liegen bereits gehen in den Abendstunden folgende Drahtmeldungen vor:

Großhöchstädt, 26. Februar. (Sig. Trah.) Die Landtagswahl im zweiten ländlichen Kreise wird mit einem Sieg des nationalliberalen Kandidaten Rückert enden. In den vier Orten Großhöchstädt, Ebersbach und Walddorf hat er seine Situation um 1700 Stimmen verbessert, und sogar in den schlechten Bezirken von Neugersdorf ist das Verhältnis für den Sozialdemokraten teilweise sogar etwas schlechter geworden. Es ist sehr eifrig gewählt worden, in einem Gersdorfer Bezirk sogar über 9 Proz.

Das unbegreifliche Vorgehen eines Führers der Fortschrittlichen Volkspartei in Elbau, das von den Sozialdemokraten in legten Stunden ausgenutzt worden war, ist durch die eifige und intensive Mitarbeit der darüber erbitterten Fortschrittler zugunsten von Rückert abgeschlagen worden. Die Konservativen und der Bund der Landwirte hatten gleichfalls eine Parole für Rückert ausgegeben, die im allgemeinen befolgt wird.

Großhöchstädt, 26. Februar. (Sig. Trah.) Bis abends 8 Uhr wurden für Rückert (Rott.) rund 5200, für Zwanzig (Zo.) rund 2500 Stimmen gezählt. Die Wahl Rückerts mit großer Mehrheit ist sicher.

### Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Berlin, 26. Februar. Der Staat des Reichseisenbahngesetzes ist heute erledigt worden. Das Thema der Unterhaltung war das gleiche wie gestern: Noch einmal fragte man beweglich über die mangelnde Einheit im Eisenbahnwesen des Reichs und was damit zusammenhängt, weil es eine Folge solchen Mangels ist, über die nicht immer freudliche Art, wie die preußische Eisenbahnverwaltung ihr Errgebungsrecht auszuüben und vielleicht auch auszunützen pflegt. Dabei nahm denn auch einen recht breiten Raum das bekannte Umlaufungsverfahren ein, das man von seitens Preußens gegen Sachsen und gegen Württemberg anzuwenden liebt. Guter, die von Görkitz nach Plauen bestimmt sind, gehen — das ist männlich bekannt — statt über Dresden über Halle. Herr List, der zweite Sprecher der Nationalliberalen, zitierte mit grimmigem Behagen das Sprichwort: "Die besten Jüge alle Jahre über Halle!" Im übrigen aber nahm sich Herr List natürlich auch seiner heimischen, der Württembergischen, Beischwerden an — denn Württemberg hat im Grunde nicht weniger Anlaß zur Klage als Sachsen. Auch der württembergische Anteil am Durchgangsverkehr ist minimal und jordert als ersten Schritt auf der Bahn zur EisenbahnEinheit eine Betriebsgemeinschaft. Ging es damit nicht, so sollte Sachsen, Bayern, Baden, Württemberg und Elsass-Lothringen — also die Gebiete, die man ehemals im Zeichen des alten Bundes und auch noch früher "das Reich" nannte, sich zu einer Eisenbahngemeinschaft zusammenziehen, die dann neben der preußisch-hessischen herzugehen hätte. Herr Dettell wollte von einer Nationalisierung der Eisenbahnen natürlich nichts wissen, und er stand für seine Eigentzigkeit, Verständnis und Hilfe aus den Bänken des bayerischen Zentrums. Somit ist der zweite Tag dieser Ausprache, der noch allerlei kleine Wünsche gebracht hat, wie schon der geistige, vollkommen ergebnislos. Hermann, nachdem Herr Wackerapp seine Mappe gepackt und den Saal verlassen hatte, lärmten die Reichseisenbahnen an die Reihe, das sind die elässischen Bahnen, über die direkt wie über die preußischen Herrn v. Breitenbach gebietet. Hier löste sich die Erörterung in ein buntes Vielerlei örtlicher Wünsche aus.

## Politische Ueberblick

„Lieber einen Polen als einen Nationalliberalen!“

Zu diesem „nationalen“ Befremdnis hat sich der Kreisvorsteher des Bundes der Landwirte, ein Herr von d. Leyer, in Gohlschhausen bei Strasburg in Westpreußen, aufgeschwungen. Nach dem Bericht des „Strasburger Tageblattes“ erinnerte ein Herr Weichert, der für den Bauernbund sprach, an einem höchst bezeichnenden Vorfall, der sich vor Jahren statt in Gohlschhausen zuggetragen habe:

„Wie das zu den konserватiven Herren so oft sittigte Wort: „Das Vaterland über die Partei“ von einigen maßgebenden Herren in die Worte umgedeutet wurde, das zeige auch der Vorfall, der sich in demselben Raume vor etwa Jahresfrist abgespielt habe. Damals habe der lgl. Domänenpräsident Albinus offen erklärt, daß er nicht dem Nationalliberalen Sieg, sondern dem Polen seine Stimme gegeben habe. In einer Versammlung des Bauernbundes, die er, der Redner, geleitet hätte, würde ein jüngerer Mann, als einem Schandfleck des deutschen Bauernstandes, sofort sehr energisch die Uhr gezeigt worden sein. Herr Albinus aber sei immer noch als Führer des Bundes der Landwirte tätig.“

Nach dann im Verlaufe der weiteren Debatte von konserватiver Seite die Aufführung einer konserватiven Kandidatur in Graudenz-Strasburg für die nächsten Reichstagswahlen angekündigt worden war, wurde die Frage des Verhaltens der konservativen bei einer Stichwahl zwischen Polen und Nationalliberalen erörtert. Der Bericht des „Stras. Tgl.“ enthält darüber folgendes:

Auf die weitere Frage, wie der Vorstand bei einer Stichwahl zwischen Polen und Nationalliberalen wählen würde, erklärte Herr v. d. Leyer, der Kreisvorsteher des Bundes der Landwirte, ganz klar und offen, er werde den Polen wählen. Mit einem fröhlichen „Fürst! das wagen Sie als angeblich deutungsfähigen Mann zu sagen!“ verließ Herr Weichert sofort den Saal. Nun lobt Herr v. d. Leyer mit Schaden ein, daß er höchst verletzen kann, allgemeinlich kein wortloses Herz zu offenbaren, und verdeckt ironisch, leise Worte dahin abzuschwärzen, er werde sich in solchem Halle der Stimme enthalten. So weit der Bericht, der sich auf objektive Zeugen stützt, das bereit sind, eindlich zu berichten, daß die Neuerzung des Herrn v. d. Leyer so gefallen ist, wie dargestellt.

Dieses Befremdnis wird allerdings auf die nationale Standhaftigkeit gewisser Kreise des Bundes der Landwirte ein sehr eigenständliches Licht.

## Heer und Flotte.

Prinz Heinrich und die Gründung eines „Freiwilligen Fliegerkorps“.

Am 28. Februar wird Prinz Heinrich von Preußen zu einer bedeutamen Sitzung in Berlin einberufen, in der die endgültige Gründung eines „Freiwilligen Fliegerkorps“ vollzogen werden soll. Die Befreiungen, dem Kaiserkreis-Aero-Club hat bereits einen Entwurf ausgearbeitet, der den bevorstehenden Beratungen zu grunde gelegt werden soll. Der Entwurf umfasst im wesentlichen die Satzungen für das „Freiwillige Fliegerkorps“, die als Grundlage für die Organisation des Korps dienen sollen. Es ist vorgesehen, daß der Polizeipräsident von Köln, den preußischen Handelsminister zum Duell herausfordert habe, aber abgewiesen sei, wird als von Anfang des Jahr freier erfunden bezeichnet.

• Zum Bekunden des Kardinals Rupp. Das „Soleil. Volksat.“ meldet aus Troppau: Die Besetzung im Befinden des Kardinals Dr. Rupp besteht erfreut fort. Der Kardinal verließ gestern kurz das Bett und steht heute schon für einige Zeit auf.

• Die Regierung der Kadettenfrage der Dienstboten in Preußen. Der preußische Handelsminister hat nunmehr die Bildung von Kadettentanten angedeutet, denen es sich gleichlich Dienstboten als Mitglieder zugesellen würden, und außerdem legt er den Obersten Verordnungsbeamten die Anlegung eines neuen Betriebs mit zahlreichen Abnahmen nahe. Der Erlass ist handchriftlich an das Oberfinanzamt Groß-Berlin gegangen mit dem Bezug, es solle im März eine Konferenz aller Verhörsanstalten der Groß-Berliner Kadetten stattfinden zu dem Zweck der Gründung einer oder mehrerer Kadettentanten für die Dienstboten Groß-Berlins.

• Im Kampfe gegen die Unsitthlichkeit. Die Zentralisation des dämerischen Abgeordnetenklausus hat einen Antrag eingereicht, der die Regierung erlaubt, mit allen gleichzeitigen Mitteln die zunehmende Unsitthlichkeit, hauptsächlich in den Großstädten, zu bekämpfen und sozialer Wehr vorzubeugen, der die Jugend körperlich und seelisch erzieht. Ferner möge die Regierung im Bundesstaat darin wirken, daß durch Wahrung der Rechtsordnung der Dienstboten im Reich, im Staat und in den Kreisen ebenso wie den Dienstboten des Heeres und des Heeresministeriums die Mitgliedschaft im Freiwilligen Fliegerkorps ausgeschlossen. (Besonders werden aber neuordnete Konservatoren, die Flugzeugführer sind, zu Flugübungen eingezogen.) Die ihre Aufnahme beantragenden haben die militärische Erfahrung abzugeben, daß sie dem Fliegerkorps für mindestens 3 Jahre dienen wollen, daß sie bereit sind, im Kriege unbedenklich als Flieger-Dienst zu tun und in Friedenszeiten gern für einen bis zu 12 Tagen währenden Übungsdienst zu einem damit verbundenen Unteroffiziersurkunde zu stellen. Die Mitglieder können entweder Befreiungserlaubnis erhalten über die Maschinen haben, aber die Flugzeuge werden durch Bezug von Dienstboten verzögert hergestellt. Die von den Fliegern benötigten Flugzeuge müssen zu denjenigen Typen gehören, die das Herz im Falle eines Krieges benötigt. Die Heeresverwaltung wird jedes dieser Flugzeuge subventionieren, in Raten, die am Anfang jedes Quartalsjahres im voraus an den Vorstand des Korps gesetzt werden. Jedes Mitglied des Freiwilligen Fliegerkorps erhält für jede Dienstleistung beiderseitige Gehaltszettel, und zwar vorzugsweise für den Tag 40. Weitere Verpflichtungen übernimmt die Militärbehörde für die Mitglieder des Korps die Verpflichtung zur Selbstbeschaffung und zur Belieferung der Quartierstellen. Ferner werden die Militärbehörden in jeder Weise der Quartierbeschaffung an die Hand gehen. Die Heeresverwaltung haftet auch nicht für Unfälle, die die Freiwilligen Flieger während der Dauer ihrer Übungen im Frieden erleiden. Im Falle werden auf die Mitglieder des Fliegerkorps die Bestimmungen des Militärdisziplinarstrafrechts des Militärstrafrechts und des Disziplinarkontingentes vom 31. Mai 1890 angewendet. Als Grundlage für die Verhörsanordnung soll eine Jahresverfügung von 7000 M. gelten. Die hinterbliebenen Verpflichtungen wird nach den Bestimmungen des Militärhinterbliebenengesetzes erfolgen.

## Deutsches Reich.

• Der König von Sachsen lädt aus Anlaß der Hochzeit des albanischen Königsprinzen im Waldeckschen Schloss an den Balken von Schönburg. Waldecks folgendes Telegramm:

„Es drängt mich, Sie zu bitten, Ihre Schwester und Ihren Schwager es auszutüfteln, wie ich in diesen Tagen an beide gebeten habe, und daß es mich mit Stolz erfüllt, daß die Frau des ersten selbständigen Herrschers von Albanien eine Sächsin ist. Gottes williges Gegen besiegte beide in Ihre neue Freiheit.“

Ich werde jetzt mit warmerem Interesse das Schicksal beider verfolgen. Friedrich August.“

In einem Antworttelegramm sprach der Fürst seinen Dank aus.

• Der Materialhaushalt bei dem Eisenbahngesetz am Samstagabend beläuft sich auf 20 000 M. Die Summe geht sich zusammen aus 10 000 M. für Reparaturen der Lokomotiven und Zügen sowie einziger Wagen, ferner müssen für neue unbrauchbar gewordene Wagen 16 000 M. abgeschrieben werden.

\* Ueberstellung des Prinzen Eitel Friedrich nach Polen. Nach einer Weißung des Berl. Vol. Ans. soll Prinz Eitel Friedrich im Herbst dieses Jahres als Kommandeur an die Spitze der Königsjäger zu Pferde treten und nach Polen überreden. Damit würde zum ersten Male seit Errichtung des Polnischen Kaiserreichs ein Mitglied des Kaiserhauses für längere Zeit nach Polen kommen und dort im Schlosse Wohnung nehmen.

\* Im Bundesrat wurde Zustimmung erteilt: dem Gesetzentwurf betreffend Feststellung des Nachtrags zum Haushaltsetat für die Schulgebiete auf das Rechnungsjahr 1913, Ergänzung des Entwurfs des Haushaltsetats für die Schulgebiete auf das Rechnungsjahr 1914. Den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden: Die Abänderungen der Grundlinie über die Stellenbelastung mit Militärunterstützen, der Entwurf von Ausbildungsvorrichtungen über die Aufwandsentschuldigungen an Familien für die Einschrebe in die Schule, um eingestellte Söhne. Der Antrag auf Errichtung einer Abrechnungsstelle im Schiedsverfahren wurde angenommen.

\* Die Reichstagskommission für die Neuregelung der Sonntagsarbeit verhandelte über die Beschränkungsbauer an Sonntagen und in Städten unter 70 000 Einwohnern. In Übereinstimmung mit der Regierungsvorlage schlugen die bürgerlichen Parteien auf Grund eines Kompromisses drei Stunden vor, während die Sozialdemokraten nur eine zweistündige Arbeitszeit gestattet wollen. Nach dem Kompromiß soll die Regierung überdenkt das Recht haben, in Städten, die vorwiegend von der Bevölkerung des Umgangs zu Einlaufen an Sonntagen ausgelöscht werden, die Arbeitszeit um 1-2 Stunden zu verlängern. Ein Nationalliberaler sprach sich für die zweistündige Arbeitszeit aus, die durch die höheren Verwaltungen abgestimmt werden sollte. Ein Konservativer trat für eine halbstündige Arbeitszeit ein. Ein Sozialdemokrat erinnerte das Zentrum an einen Hinterbrief des Erzbischofs von Köln, der die Sonntagsarbeit streng verurteilte. Ein Fortschrittkritiker trat für die kleinen bewerbezuliebenden ein, für die der Fremdenstrom an den Sonntagen von Bedeutung sei. Die Abstimmung wurde bis zum Beginn der nächsten Sitzung ausgelegt, die am kommenden Dienstag stattfinden soll.

\* Die Wahlprüfungscommission des Reichstags erläuterte die Zahl des Abg. Frommer (Könz., Königsl.) für gültig.

\* Gegen Herrn Hestermann. Die nationalliberalen Abg. Böhme, Hesse, Adler und Kestelmans erklären öffentlich, daß sie die Behauptung des Herrn Hestermann, er habe an der Frankfurtertagung in der Böhme über seine erste Rede zum Reichsamt des Innern referierte, nicht teilgenommen, eine Unwahrheit sei und erklären sich gleichzeitig bereit, ihre Aussage erläutern zu erörtern.

\* Demont. Der Berl. Vol. P.W. teilt mit, daß von einem Leipzigener Blatte förmlich gebrachte Nachricht, daß der Polizeipräsident von Köln, den preußischen Handelsminister zum Duell herausfordert habe, aber abgewiesen sei, wird als von Anfang des Jahres frei erfunden bezeichnet.

\* Zum Bekunden des Kardinals Rupp. Das „Soleil. Volksat.“ meldet aus Troppau: Die Befreiung im Befinden des Kardinals Dr. Rupp besteht erfreut fort. Der Kardinal verließ gestern kurz das Bett und steht heute schon für einige Zeit auf.

\* Die Regierung der Kadettenfrage der Dienstboten in Preußen. Der preußische Handelsminister hat nunmehr die Bildung von Kadettentanten angedeutet, denen es sich gleichlich Dienstboten als Mitglieder zugesellen würden, und außerdem legt er den Obersten Verordnungsbeamten die Anlegung eines neuen Betriebs mit zahlreichen Abnahmen nahe. Der Erlass ist handgeschrieben an das Oberfinanzamt Groß-Berlin gegangen mit dem Bezug, es solle im März eine Konferenz aller Verhörsanstalten der Groß-Berliner Kadetten stattfinden zu dem Zweck der Gründung einer oder mehrerer Kadettentanten für die Dienstboten Groß-Berlins.

\* Im Kampfe gegen die Unsitthlichkeit. Die Zentralisation des dämerischen Abgeordnetenklausus hat einen Antrag eingereicht, der die Regierung erlaubt, mit allen gleichzeitigen Mitteln die zunehmende Unsitthlichkeit, hauptsächlich in den Großstädten, zu bekämpfen und sozialer Wehr vorzubeugen, der die Jugend körperlich und seelisch erzieht. Ferner möge die Regierung im Bundesstaat darin wirken, daß durch Wahrung der Rechtsordnung der Dienstboten im Reich, im Staat und in den Kreisen ebenso wie den Dienstboten des Heeres und des Heeresministeriums die Mitgliedschaft im Freiwilligen Fliegerkorps ausgeschlossen. (Besonders werden aber neuordnete Konservatoren, die Flugzeugführer sind, zu Flugübungen eingezogen.) Die ihre Aufnahme beantragenden haben die militärische Erfahrung abzugeben, daß sie dem Fliegerkorps für mindestens 3 Jahre dienen wollen, daß sie bereit sind, im Kriege unbedenklich als Flieger-Dienst zu tun und in Friedenszeiten gern für einen bis zu 12 Tagen währenden Übungsdienst zu einem damit verbundenen Unteroffiziersurkunde zu stellen. Die Mitglieder können entweder Befreiungserlaubnis erhalten über die Maschinen haben, aber die Flugzeuge werden durch Bezug von Dienstboten verzögert hergestellt. Die von den Fliegern benötigten Flugzeuge müssen zu denjenigen Typen gehören, die das Herz im Falle eines Krieges benötigt. Die Heeresverwaltung wird jedes dieser Flugzeuge subventionieren, in Raten, die am Anfang jedes Quartalsjahres im voraus an den Vorstand des Korps gesetzt werden. Jedes Mitglied des Freiwilligen Fliegerkorps erhält für jede Dienstleistung beiderseitige Gehaltszettel, und zwar vorzugsweise für den Tag 40. Weitere Verpflichtungen übernimmt die Militärbehörde für die Mitglieder des Korps die Verpflichtung zur Selbstbeschaffung und zur Belieferung der Quartierstellen. Ferner werden die Militärbehörden in jeder Weise der Quartierbeschaffung an die Hand gehen. Die Heeresverwaltung haftet auch nicht für Unfälle, die die Freiwilligen Flieger während der Dauer ihrer Übungen im Frieden erleiden. Im Falle werden auf die Mitglieder des Fliegerkorps die Bestimmungen des Militärdisziplinarstrafrechts des Militärstrafrechts und des Disziplinarkontingentes vom 31. Mai 1890 angewendet. Als Grundlage für die Verhörsanordnung soll eine Jahresverfügung von 7000 M. gelten. Die hinterbliebenen Verpflichtungen wird nach den Bestimmungen des Militärhinterbliebenengesetzes erfolgen.

## Ausland.

### Frankreich.

\* Der Panzerkreuzer „Waldeck-Rousseau“ ist, wie aus Lyon gemeldet wird, am Donnerstagmorgen 7 Uhr wieder flott geworden. Nach einer im Marineministerium eingetauchten Nachricht hat er seine Fahrt begonnen. Die drei Maschinen funktionierten. Der Panzerkreuzer will sich mit seiner Division vereinen. Sobald die Ladung wieder eingeschifft sein wird.

## Rußland.

\* Die neue Richtung der russischen Politik. Ein Telegramm meldet aus Petersburg, 25. Februar: Wie dem Vertreter von Wolffs Telegraphischen Bureau aus gut informierten Quellen mitgeteilt wird, geht die Initiative für die neuen Richtungen der inneren Politik vom Kaiser aus. Der Grundgedanke einer vom Kaiser im Ministerrat am Montag gehaltenen Rede ist die Notwendigkeit der Durchführung des Oktobermales, wozu die Vorbereitung der Einigkeit des Kabinetts, in sich sowie die Zusammenarbeit mit den beiden Kammerparteien ist. Der Kaiser hat die Vorwürfe, die der Tätigkeit einzelner Ministerien gemacht werden, für berechtigt erkannt. Die Rede, die diesen Eindruck auf die Minister machte, bestätigte, dass der Ministerpräsident mit der Erklärung, daß er mit allen Mitteln den Willen des Kaisers durchsetzen wolle.

### Griechenland.

\* Die epizootische Bewegung. Aus Wien wird gemeldet: Der Athener Korrespondent des „Neuen Freien Presse“ hatte eine Unterredung mit dem griechischen Minister des Innern Stéfan. der über die Akropolis äußerte, daß die Bemühungen der griechischen Regierung, Ippophatos, den Leiter der epizootischen Bewegung, von ihm abweichen sollten, nicht den Erfolg geführt hätten. Die griechische Regierung glaubt aber noch immer, daß nach der Annahme einer Steuer auf das Sparbüro die Vermögensaufschlüsselung der Sparbüros erfolgen wird, was eine Steuer auf das Sparbüro bestätigt habe. Wenn man die Vermögensaufschlüsselung der Sparbüros bestätigt, dann kann die Bemühungen der griechischen Regierung, Ippophatos, erneut bestehen. Wenn man die Vermögensaufschlüsselung der Sparbüros bestätigt, dann kann die Bemühungen der griechischen Regierung, Ippophatos, erneut bestehen.

### Albanien.

\* Die albanische Deputation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

gramm meldet aus Wien, 25. Februar: Graf Bechtold empfing am Donnerstagmittag S. I. Palach und die übrigen albanischen Delegierten.

• Die Rumäniendelegation in Wien. Ein Tele-

Freitag, 27. Februar 1914.

Leipziger Tageblatt.

Wahlen die Sozialdemokratie unterschied hätten. In der Bekämpfung der Sozialdemokratie steht seine Partei nicht hinter den Hochschriftlern zurück, sie geht ihnen vielmehr voran. Die von dem Abg. Brodau an den Straßburger Freiprechungen geäußerte Kritik geht insfern zu weit, als er die Objektivität der Richter bezweifelt habe. Dem Abg. Röhlisch erwiderte er, daß auch seine Partei wünsche, daß der Industrie langfristige Handelsverträge geschlossen werden. In der Angelegenheit, die den Antrag zur ganzen Debatte gegeben habe, die Haltung der sozialen Regierung zur Frage der Vermögenszuwachssteuer, sehe seine Partei auf der Seite der Regierung. Redner schließt mit einem Appell zur Einigkeit unter den bürgerlichen Parteien. Sie arbeiteten mit den liberalen Parteien zusammen. Sie möchten aber auch bitten, daß nun den Konferenzen von links Vertrauen entgegengebracht werde. (Beifall rechts.)

Abg. Fleischer (Soz.) polemisiert gegen die Nationalliberalen und Konservativen. Beide würden sich schon finden. Die Neuerungen aus der Tagung des Bundes der Landwirte zeigten, wie der Reichstag eingeholt werde. Auch der sächsische Regierung würde es wahrscheinlich lieber sein, wenn sie ohne Landtag regieren könnte. In der Fabrik-Frage seien die Nationalliberalen umgeflogen; sie seien mal wieder vor ihrem eigenen Mut erbrochen. Für eine neue Militärvorlage würden die Sozialdemokratie nicht zu haben sein.

Abg. Hettner (Natl.): Nach den Neuerungen des Finanzministers sei die Haltung der sächsischen Regierung in der Frage der Feststellung der Wehrvorlage durch Finanzsorgen bestimmt gewesen. Solche Sorgen hätten aber gar nicht vorgelegen.

Redner beruft sich dafür auf das Zeugnis des sächsischen Finanzministers und des Dresdner Oberbürgermeisters Dr. Beutler, vereidigte Kärtnerurteile würden nicht höherer politisch haben, als die Doktrin, wie sie jetzt vorgeschlagen sei. Die Vermögenszuwachssteuer sei ein Eingriff in die Finanzen der Einzelstaaten; die Vermögenszuwachssteuer nehme nicht in Anspruch, was die Einzelstaaten bisher in Anspruch genommen hätten; und wenn dies der Fall sein sollte, so müsse man doch fragen, wo die höchsten Gewichtspunkte seien. Redner wendet sich dann gegen den Abgeordneten Opitz. Die nationalliberalen Parteien sei nicht demokratisch vorgegangen, sondern national gebildet, durchaus treu ihrer großen Tradition. Dem Abg. Dr. Spies rufe er ins Gedächtnis zurück, was neulich der Abg. Schmid-Zehrelberg über gegen den Richterstand gefragt hat. Das sei ein viel schwererer Vorwurf gewesen, als ihm der Abg. Brodau erhoben habe. Der Vorwurf des Grafen Vord im preußischen Herrenhaus sei ein Vorwurf der Konservativen gewesen, den Konservativen die Vormacht, die sie im Abgeordnetenhaus hätten, auch im Reichstag zu verschaffen. Er betone noch einmal: „Dem Kaiser, was den Reichs ist, den Einzelstaaten, was den Einzelstaaten ist!“

Präsident Dr. Vogel erläutert die Kammer, sich kurz zu setzen, da zu diesem Punkte der Tagesordnung noch eine große Reihe von Rednern gesetzelt seien, und es sonst unmöglich sei würde, die Debatten zu Ende zu führen.

Abg. Opitz (Kons.): Der Freudentag möge nicht überall Feiertag gefunden haben. Auf jeden Fall bedeute er aber einen Widerstand gegen die zunehmende Demokratierung im Reich. Die Angriiffe der nationalliberalen Parteien er schweren sehr ein Zusammengehen der Parteien.

Abg. Günther (Hochsch.): Wenn über den Ton hier im Haft gesprochen werden soll, so müßte er sagen, die Sozialdemokratie könnten ihre Gegner nicht. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Redner erzählt dann die Vergänge von 1908 im Reichstag, die zum Sturz des Fürsten Bülow geführt haben. Damals sei zwar das parlamentarische Prinzip durchgedrungen worden; denn damals habe die parlamentarische Mehrheit den Kanzler gestürzt. Die preußischen Konservativen um Vord würden noch heute jederzeit den Kanzler gegen Preußen fallen lassen, aber der Reichsgebundene müsse hingenommen werden, und danach sei auch die Steuerpolitik zu behandeln. Die Haltung der sächsischen Regierung im Kampf um die Erbansprüche sei zu bedauern. Redner schließt mit der Versicherung, daß seine Freunde für das Ministerium das Notwendige stets bemüht würden. Ohne Wehrkraft sei Niedersachsen.

Finanzminister u. Seidenbiss kommt auf seine Darlegungen am 28. November und 14. Februar zurück. Die sächsische Regierung habe in der Deckungsfrage ein sehr gutes Gewissen. Ihre Haltung sei in den letzten Monaten fast täglich in Wort und Schrift als richtig anerkannt worden. Über die Möglichkeit, die Erbabschöpfung mit der Wehrvorlage durchzubringen, gingen noch heute die Meinungen auseinander. Absolut unwahrscheinlich sei es, daß gerade bei der Ablehnung der Vermögenszuwachssteuer die Wehrvorlage geheiligt wäre. Die Vermögenszuwachssteuer sei das geringste Maß, welches gegenüber der Umlegung der Kosten der Wehrvorlage auf die Bundesstaaten. Die Regierung habe getreue ihren Grundherrschaften die Erbabschöpfung abgelehnt. Die Einzelstaaten dürften nicht überdrückt werden, sondern sie müßten kraftvoll erhalten werden. Es sei keineswegs ein Ziel, wenn den Einzelstaaten direkte Steuern vorbehalten werden sollen, sondern das sei eine notwendige Folge aus dem ihnen verhältnismäßig zugewiesenen Aufgaben. Man sei mit den indirekten Steuern noch keineswegs an der Grenze des Möglichen angelangt. In Frankreich seien die indirekten Steuern viel höher. Mit einer Reichssteuer verringerne man den Einfluß der einzelstaatlichen Elemente. Deshalb werde die Regierung an den alten, bewährten Traditionen festhalten. Vor Abschluß der Handelsverträge werde die Regierung mit den Interessenfühlern Zahlung nehmen und im Bundesstaate dahin wirken, daß ihre Wünsche erfüllt werden. In der Schatzgutsolldisposition werde die Regierung festhalten; denn diese habe sich durchaus bewährt.

Abg. Dr. Geyser (Natl.): Seine Freunde händeln auf dem Boden der Schutzpolitischer. Der Partitumismus sei das Verhängnis des Deutschen in allen Phasen gewesen. Einfließen auszuweichen sei die Behauptung, daß diejenigen den höheren Patriotismus hätten, die mit der Regierung gingen. Ein parlamentarisches Regime halte er in Deutschland für unmöglich.

Abg. Dr. Roth (Hochsch.): Seine Freunde händeln auf dem Boden der Schutzpolitischer. Der Partitumismus sei das Verhängnis des Deutschen in allen Phasen gewesen. Einfließen auszuweichen sei die Behauptung, daß diejenigen den höheren Patriotismus hätten, die mit der Regierung gingen. Ein parlamentarisches Regime halte er in Deutschland für unmöglich.

Abg. Dr. Seidel (Natl.): Seine Freunde händeln auf dem Boden der Schutzpolitischer. Dem Partitumismus sei das Verhängnis des Deutschen in allen Phasen gewesen. Einfließen auszuweichen sei die Behauptung, daß diejenigen den höheren Patriotismus hätten, die mit der Regierung gingen. Ein parlamentarisches Regime halte er in Deutschland für unmöglich.

Abg. Stadermann (Soz.) tritt der Ausschaffung des Finanzministers von den Steuern entgegen. Säte Bismarck den ganzen Steuerbedarf des Reiches vor ausschen können, so hätte er sicher dem Reich die rechte Steuer zur Verfügung gestellt. Wenn jetzt die direkten Steuern im Widerspruch zur Reichsverfassung ständen, so müßte die Verfassung geändert werden.

Abg. Brodau (Hochsch.) weist die Angriiffe der Abg. Dr. Spies und Opitz auf die Hochschriftler zurück.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen und dem Schlussworte des Berichterstatters Abg. Koch-Dresden wird das Kapitel bewilligt.

Punkt 2 der Tagesordnung:

„Geserbe- und Dampftessellauflage“ wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Man geht über zu Punkt 3: Antrag Cotta betreffend

Minderung des Wahlkostens zu den Vorständen der Landkrankenanstalten.

Abg. Gräßel (Soz.) begründet den Antrag und läßt über den Rechenschaftsbericht zu überweisen.

Minister Groß-Bülow vom Reichstag erklärt sich namens der Regierung gegen den Antrag. Es gehe keine Veranlassung vor, ihn jetzt einzubringen. Ich früherer Gelegenheit habe ich die Regierung schon den gleichen Antrag ablehnen gegenüber gebracht, und sie habe keine Veranlassung, von ihrem Standpunkt abzugehen.

Abg. Schönenfeld (Kom.) ist gleichfalls gegen den Antrag, der wohl nur agitatorischer Wert haben soll.

Abg. Voelker-Pölzig (Katt.) meint, daß jetzt keine Veranlassung vorliege, den Antrag einzubringen. Man habe mit den nächsten Wahlen ja noch vier Jahre Zeit.

Abg. Günther (Polt.) erklärt namens seiner Freunde das Einverständnis mit Ueberweisung an die Reichsdeputationshauptschule.

Nach einem Schluswort des Abg. Gräßel (Soz.) erfolgt die Ueberweisung.

Richterliche Sitzung morgen 10 Uhr. — Tagesordnung: Eisenbahnsachen.

#### Landtagsnachrichten.

(Eigener Druckbericht unserer Dresdner Redaktion.)

Dresden, 26. Februar. Die nationalliberale Fraktion des Landtages hat folgenden Antrag eingebrochen: Die Regierung zu erlauben, nach während dieser Landtagslogogung zur Förderung des gewössenschaftlichen Personalkredits des Mittelstandes einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Gründung eines Instituts im Sinne der bestehenden preußischen und der geplanten Hessischen Zentralgewerkschaftskasse vorstelle.

\*

Die Finanzdeputation A der Zweiten Kammer beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Haushalt 1915. Der Berichterstatter erörterte die Beitragspflicht zur Versicherung und die Haftpflicht der Beamten im Amte. Die in Aussicht genommene Summe von 10 000 für Verluste wird teilweise als zu gering betrachtet. Der Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die Beamten doch auch selbst Beitrag leisten. Wie schon in der allgemeinen Debatte, so wurde auch jetzt die Frage der Vermehrung der Richterstellen erörtert. Es sind 50 neue Richterstellen eingesetzt. Zugleich steigt die Zahl der Hilfsrichter infolge der starken Vermehrung der Arbeit. Die Regierungsvorsteher weist darauf hin, daß die

# Kaffee von Britisch Indien

neuester Ernte

**Neilgherry, Mysore etc.**

Die ersten Sendungen davon sind in den für den Leipziger Geschmack sehr passenden, auch seit Jahren beliebten Marken, wieder eingetroffen.

Je nach Qualität und Bohne kommen dieselben bei mir in den Preislagen und Mischungen

**160 180 und 200 Pfg. das Pfund**  
täglich frisch geröstet

zum Verkauf und sind hiermit bestens empfohlen.

## Max Richter

Rasse  
Königlicher Hotelleferant  
Petersstrasse Reichsbankflügelbau.

Italien  
A. Bauer, Icaro  
Incassobrik

Aus frischen Zufuhren:  
ff Angel-Schellfisch à Pf. 60-4.  
- Heilgoländer à Pf. 60-4.  
ff Stettiner Hock à Pf. 90-4.  
- Tafel-Zander à Pf. 110-4.  
- vorzügliche Qualität  
- lebende Speisefische  
à Pf. 110-120-4.  
- Leben & Fisch à Pf. 120-4.  
- Ich. Oder-Hack à Pf. 120-4.  
empfohlen Telefon 4424

Leipziger Fischhalle,  
34 Reichstrasse 34.

Große frische Eier, über 60 g  
über 100 g, Rittergut Geiswitz, Vorze.  
Lisse

**Blütchen**

Milaneser, Pasticci, sowie alle Arten  
von Haushaltsreinigungen und  
Haushaltshilfen verschwinden  
beim täglichen Gebrauch der edlen

Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul  
Stück 50 Pf. Zu haben bei:  
Engel-Apotheke, Markt 12.  
Augustin & Co., Borgest. 25, 2.  
Max Hilpert, Eschenbachstr. 5b.  
Petri-Draperei, Leipzigerstr. 12.

**7½ Pfg.**

## La Fortuna

Imperiales

II. SORTIERUNG

Einsetzt preiswerte, milde  
tägliche Gehrauchs-Zigarette

Kiste = 50 Stck. Mk. 3.60 netto.

Vollständige Preislisten kostenfrei.

Proben in beliebiger  
Anzahl zu obigem Preise.

Viele Sorten Cigaretten.

## Otto Boenische

G. m. b. H.

4340

LEIPZIG

Markt 14 Bismarckhaus.

# Frische Eier 6

Stück

## Adolph Vicke

Geschäftshaus  
für feine Schleswig-Holsteiner Naturbutter.  
Kolonnadenstrasse 25.

Tauchaer Strasse 1.

Fernsprecher 5979.

**Ilse, Bergbau-Actiengesellschaft,**  
**Grube Ilse N.-L.**

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der am Freitag, den 20. März 1914, nachm. 3 Uhr, in Berlin (Burgr. 24) in den Geschäftsräumen der Mitteldeutschen Creditbank stattfindenden ordentlichen

**General-Versammlung**

hierdurch eingeladen.

**Tagesordnung:**

- 1) Vorlage des Geschäftsberichtes für das Geschäftsjahr 1913 mit den Berichtigungen des Aufsichtsrates.
- 2) Genehmigung der Bilanz mit Gewinn- und Verlustberechnung für das Jahr 1913 und Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
- 3) Entlastung des Vorstandes.
- 4) Entlastung des Aufsichtsrates.
- 5) Wahl zum Aufsichtsrat.
- 6) Beschlussfassung über Erhöhung des Grundkapitals um 500000,- bis durch Ausgabe von 10000 auf den Namen lautender Vorzugsaaktien über je 50,-, die nicht ohne Genehmigung des Aufsichtsrates und der Generalversammlung übertragbar sind, das Antrecht auf Gewährung einer Vorzugsdividende bis zu 6% und auf vorzugsweise Bereitstellung im Falle der Auflösung haben und je eine Stimme gewähren sollen.
- 7) Änderung der Modalitäten der Ausgabe.
- 8) Beschlussfassung über die Änderung des Gesellschaftsvertrages.
- 9) § 4. Änderungsbestellung der Grundkapitalsziffer. Bindung der Übertragung der Vorzugsaaktien an die Genehmigung der Gesellschaft.
- 10) § 7. Streichung der bisherigen Bestimmungen. Feststellung der Rechte der Vorzugsaaktien.
- 11) §§ 8 und 9. Ärtfall der Bestimmungen über das Aufgebot von Talons.
- 12) Ärtfall der Notwendigkeit der Hinterlegung von Vorzugsaaktien für die Generalversammlung.
- 13) § 30. Einführung: Jede Vorzugsaaktie gibt eine Stimme.
- 14) § 31. Notwendigkeit getrennter Abstimmung der Stammmaktionäre und der Vorzugsaktionäre.
- 15) § 34. Spezial-Reiterwohns können zur Ausgleichung der Jahresdividende auf 6% gebildet werden.
- 16) Bestimmung, daß die Vorzugsaaktien eine Vorzugsdividende bis zu 6% erhalten.
- 17) Bestimmung, daß die Vorzugsaaktien aus dem Liquidationsvermögen vorweg befriedigt werden.
- 18) Streichung der Bestimmung über die Ernennung der Liquidatoren durch den Aufsichtsrat.
- 19) Ermächtigung des Aufsichtsrates, die formale Fassung der Sitzungen zu ändern.

Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben nach § 26 des Statutes den Aktionär, bischließlich dessen sie ein Stimmrecht in der Generalversammlung ausüben wollen, spätestens bis Montag, den 18. März 1914, bei der Gesellschaft zu Grube Ilse oder der Mitteldeutschen Creditbank, Berlin, dem A. Schaffhausen'schen Bankverein, Berlin, der Mitteldeutschen Creditbank, Frankfurt a. M., der Firma Gebr. Salzbach, Frankfurt a. M., der Vereinsbank, Hamburg, schriftlich anzumelden und bis zu dem obigen Termin diesen Aktionären bei der Anmeldestelle oder bei einem Notar mit einem doppelten Nummernverzeichnis zu hinterlegen, dessen eines abgestempeltes Exemplar als Eintrittskarte in die Generalversammlung und als Legitimationskarte zur Empfangnahme der Stimme dient.

Grube Ilse R.R., den 20. Februar 1914.

**Ilse, Bergbau-Actiengesellschaft.**  
Schumann. Müller.

### Verkaufe diese Woche

Primäres Schinken, Würstele und Saucis à Pf. 65-4.  
Sauerkohl à Pf. 60-4. Rettich und Schnecke à Pf. 65-4.  
Grosser großer Fleisch- und Leberwurst à Pf. 60-4. Bei  
à Pf. 50-4. ca. 30 gr. zuckende Käseplatte und Salami-  
mark à Pf. 4-1.40, bei 5 Pf. à 1.30.

**Robert Röser, Fleischherztr.,**  
L.-Reudnitz, Wallstraße Nr. 2. Tel. 460.

### Saline und Soolbad Salzungen.

Zur Zeit, den 20. März, vormittags 9, Uhr im  
Sitzungssaal der Bank für Thüringen, Leipziger Str. 2, stattfindenden

**43. ordentlichen Generalversammlung**

werden die Aktionäre unserer Gesellschaft eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes, Beschlussfassung über die Bilanz und Feststellung der Dividende für 1913.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Wahl zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens am letzten Tage vor der Versammlung bei dem Vorstand angemeldet haben.

Bei Beginn der Generalversammlung sind die angemeldeten Aktien oder Belehrungen über ihre Hinterlegung zum Nachweis der Berechtigung zur Teilnahme vorzulegen.

Zur Entgegennahme der Hinterlegungen und Ausstellung von Belehrungen darüber sind der Vorstand, Notare, die für Thüringen normal B. M. Strupp Aktiengesellschaft in Meiningen und deren Filialen, die Mitteldeutsche Creditbank in Erfurt u. Berlin, die Nationalbank für Deutschland in Berlin und diejenigen Stellen, die vom Aufsichtsrat als geeignet anerkannt werden, zugänglich.

Zur Entgegennahme der Hinterlegungen und Ausstellung von Belehrungen darüber sind der Vorstand, Notare, die für Thüringen normal B. M. Strupp Aktiengesellschaft in Meiningen und deren Filialen, die Mitteldeutsche Creditbank in Erfurt u. Berlin, die Nationalbank für Deutschland in Berlin und diejenigen Stellen, die vom Aufsichtsrat als geeignet anerkannt werden, zugänglich.

### Saline und Soolbad Salzungen.

#### Der Aufsichtsrat.

Dr. Gustav Strupp, Vorstand.

### Unterricht.

#### Möhrlings Unterrichtsanstalt.

Brahm 23

Tel. 15513.

#### Vorbereitung

für Einjährige  
für Matrosen  
für alle Klassen höherer Schulen.

#### Handelswissenschaftliche Kurse

Gruendliche Ausbildung für den kaufm. Beruf.

#### Spezialkurse für junge Damen

A. Vorbereitung für den Buchhandel.

B. Einführung in die Vermögens-Verwaltung.

#### Sehr günstige Erfolge.

Prospekte.

### Handelskurse

für junge Mädchen - Ostern 1914.

zur Vorbereitung f. d. kaufmännischen Beruf.

Beginn 15. April. Dauer 6 u. 12 Monate.

Diese Kurse sind abgetrennt von jedem anderen Unterricht der Anstalt. Das verlangt kostenlos Lehrplan u. Prospekt B.

**Rackow & Schmidt,**

Unterrichtsanst. f. Schreiben, Handelsfischer u. Sprachen,

Leipzig, Thomaeiring 1-18a, II. u. III. Ferientr. 13455.

Tagess- u. Abendkurse für Erwachsene (Herren u. Damen) in

all. Handelsfächern. Beginn jederzeit. Man verl. Pros. A.

### Servièresche Schule für höhere Mädchenbildung

Um salzhaltigen Gerüchten entgegenzutreten, geben wir bekannt, daß die Klassen, die für 10 Tage geschlossen worden waren, um eine Weiterverbreitung von Wassern und Süßwasser zu verhindern, bereits am 16. Februar den Unterricht wieder aufgenommen haben. Die Klassen sind genau nach Vorordnung vom Rat der Stadt beschriftet und getrennt worden. Seit Wiedereröffnung der Klassen ist und sein einziger neuer Name der gegenwärtig aufzuhenden Klassenrat gemeldet worden.

Constance Kahl. Ella Blum.

### Vermietungen.

**VERMIETUNG**  
volkommen neuer  
Flügel u. Pianinos  
Harmoniums  
auch nach ausswa.  
Bei späterer Kauf Entschl. v. Miete  
Hoher Bar-Rabatt  
Bequeme Zahlung  
**HUG & CO.**  
Ausstellung 1. Etage Johannig.  
Piano-Katalog No. 27 kostet

Pianinos, Flügel und Harmoniums  
mit u. ohne Orgel-Behälter.  
Verkauf u. Vermietung.  
C. A. Klemm, Neumarkt 28, I.

Pianos term. bill. inst. Johannig. L.  
Werner 3. Bonn. Hochport. 570,-  
5. u. 6. Kl. Klaviere. Werke wagniss.  
1/4, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100, 1/101, 1/102, 1/103, 1/104, 1/105, 1/106, 1/107, 1/108, 1/109, 1/110, 1/111, 1/112, 1/113, 1/114, 1/115, 1/116, 1/117, 1/118, 1/119, 1/120, 1/121, 1/122, 1/123, 1/124, 1/125, 1/126, 1/127, 1/128, 1/129, 1/130, 1/131, 1/132, 1/133, 1/134, 1/135, 1/136, 1/137, 1/138, 1/139, 1/140, 1/141, 1/142, 1/143, 1/144, 1/145, 1/146, 1/147, 1/148, 1/149, 1/150, 1/151, 1/152, 1/153, 1/154, 1/155, 1/156, 1/157, 1/158, 1/159, 1/160, 1/161, 1/162, 1/163, 1/164, 1/165, 1/166, 1/167, 1/168, 1/169, 1/170, 1/171, 1/172, 1/173, 1/174, 1/175, 1/176, 1/177, 1/178, 1/179, 1/180, 1/181, 1/182, 1/183, 1/184, 1/185, 1/186, 1/187, 1/188, 1/189, 1/190, 1/191, 1/192, 1/193, 1/194, 1/195, 1/196, 1/197, 1/198, 1/199, 1/200, 1/201, 1/202, 1/203, 1/204, 1/205, 1/206, 1/207, 1/208, 1/209

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Die Fußwegregelung der Konstantinstraße zwischen der Luther- und Lorenzstraße soll an einen Unternehmer verdingen werden.

Die Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse für diese Arbeit liegen in unserem Tiefbauamt, Rathaus, Dachgeschoss, Zimmer 543, aus und können dort eingesehen oder gegen Entschädigung von 0,50  $\text{M}$  entnommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Auschrift: „Fußwegregelung in der Konstantinstraße“ versehen, in dem obenbeschriebenen Geschäftszimmer bis Sonnabend, den 7. März 1914, 9 Uhr norm. Zeitgleich einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit im II. Obergeschoss, Zimmer 426, in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber über ihrer Bevollmächtigten.

Der Rat behält sich jede Entscheidung, insbesondere das Recht vor, sämtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 26. Februar 1914. Bes.

T.A.I No. 723, Lfd. Nr. 14. Der Rat der Stadt Leipzig.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Straßen der inneren Stadt hier während der vom 2. bis mit 14. März dieses Jahres stattfindenden Mustermeile wird hiermit folgendes bestimmt:

a) Der Umgang der Plakatträger wird erweitert und soll berücksichtigen die Petersstraße, den Markt, westliche, nördliche und östliche Seite des Salzgäßchen, die Reichstraße, den Neumarkt, das Gewandgäßchen, die Universitätsstraße, die Kupfergasse und den Peterskirchhof.

b) Das Ausruhen ist den Plakatträgern nur auf

dem Peterskirchhof und in der Magazingasse gestattet.

Es sind jedoch dabei die Fußwege, Geschäfte, Eingänge und Schaufenster frei zu halten.

c) Das Umhertragen von Plakaten wird nur bei freien und auswärtigen Fleischhändlern gestattet.

II.

Das nach § 122 der Verkehrsordnung für die Stadt Leipzig vom 12. Oktober 1907 der Genehmigung bedürfende Vorstellen von Reitame-Jetteln und sonstigen Gegenständen wird

a) nur bei freien und auswärtigen Fleischhändlern gestattet.

b) Die Verteilung hat möglichst nur an Mehr interessenten, ferner aber an Kinder zu erfolgen.

III.

Auf die Dauer der Mustermeile ist das Durchlaufen der Peters- und der Grimmaischen Straße mit Kindermägen und Kinderschlitten verboten.

IV.

Weiter ist in der Zeit vom Sonnabend vor der Mustermeile bis einschließlich des ersten Sonnabends der Mustermeile in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

1. in der Petersstraße

a) der durchgehende Fahrverkehr gänzlich und b) der übrige Fahrverkehr in der Richtung vom Rosengässchen nach dem Markt zu sowie

2. das Verfahren der Grimmaischen Straße mit unbekleideten Droschen aller Art grundsätzlich verboten. Unbekleidete Droschen, die nach der Grimmaischen Straße bestellt sind, haben über Fahrtseite dort abgekehrt haben, haben deshalb diese

Straße nur soweit unbedingt nötig, im übrigen aber Seitenstraßen zu benutzen.

Als Fahrverkehr gilt auch das Schieben von Fahrrädern.

V.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach § 41 der Verkehrsordnung inmitten eines breiteren Verkehrs, wie beim Zusammentreffen einer größeren Anzahl von Fußgängern oder Wagen, sowie im Rahmen über kreuzende Straßenkreuzungen usw. in Schritt gesfahren werden darf.

Zu widerhandlungen werden zu II nach § 122, Abs. 4 und 5, zu III und IV nach § 48 sowie zu V nach § 41, in Verbindung mit § 151 der Verkehrsordnung, im übrigen nach § 366 Absatz 10 des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60  $\text{M}$  oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Leipzig, am 26. Februar 1914.

W.-V.-A. Nr. 655.

Der Rat und das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

betreffenden Nachwellungen, insbesondere die Schüttungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie vor Zeit der Eintragung des am 13. Februar 1914 verlaubten Vermietungsvermerks aus dem Grundbuch nicht erlichlich waren, spätestens im Vermietungsbeginne vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des gerichtlichen Gebots nicht berücksichtigt und bei der Befriedigung des Vermietungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelebt werden würden. Wer ein der Befriedigung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zulassung als Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Befriedigungserlös an die Stelle des verliegerten Gegenstandes tritt.

Leipzig, den 25. Februar 1914.

Za. 2714 Königliches Amtsgericht, Abt. II A<sup>1</sup>.

Der Direktor der Öffentlichen Handelslehranstalt.

zu Leipzig.

Zur Vertretung wird vom 20. April bis zum Beginn der großen Ferien ein Reophilologe gesucht mit der Lehrbefähigung für Französisch erste Stufe. In Betracht kommen nur Philologen, die bis Ostern das Probejahr mit Erfolg abgelegt haben. Bewerbungen sind sofort einzureichen. Persönliche Vorstellung ist auf besondere Aufforderung.

Der Direktor der Öffentlichen Handelslehranstalt.  
Professor Dr. Voigt.

**Familien-Nachrichten.**

Vergangene Nacht entschlief nach längerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Anna Haugk geb. Böhm.**

Leipzig-R., Kohlgartenstr. 63, II, Radis, Stahleton-New-York, Berlin, Barmen, den 26. Februar 1914.

In tiefstem Schmerze:

**Oberinspektor Victor Haugk**

**Gertrud Haugk**

**Martha Haugk**

**Walter Haugk und Frau geb. Armbrecht**

**Erich Haugk**

**Charlotte Oertel geb. Haugk**

**Fritz Oertel**

**Fanny verw. Mende geb. Böhm.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. März, nach 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt, Trauerfeier 9 Uhr in der Kapelle des Johannistriedhofs.

**Familien-nachrichten aus auswärtigen Blättern.****Gestorben.**

Aus Annaberger Bl.: Frau

Christiane Martha Höhner

geb. Schmid, 55 J., verstorben.

Bernhard Biedler, 71 J.,

aus Bornaer Bl.: Frau

Elisabeth Sophie, geb. Böhme

geb. Schmid, 70 J., verstorben.

Aus Chemnitzer Bl.: Herr

Karl August Anton Schinner,

Herr August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

August Anton Schinner,

aus Chemnitzer Bl.: Herr

Freitag, 27. Februar 1914.

# Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 26. Februar.

## Der Gemischte Theaterausschuss.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde, wie schon mitgeteilt, der Ausführungsantrag des Kollegiums sowohl eine Vorlage über die Erneuerung des Mitglieder des gemischten Theaterausschusses, als auch eine Denkschrift über die Befugnisse dieses Ausschusses zugehen zu lassen.

Einstimmig angenommen. Bei dem allgemeinen Interesse, das man der Theaterraum gegenwärtig entgegenbringt, sei über den genannten Ausschuss entschieden.

Der Gemischte Theaterausschuss wurde geschaffen durch Antrag zum Ortsstatut der Stadt Leipzig vom 11. Juli 1901, bestellt also seit etwa 13 Jahren. Es gehören ihm an 3 Mitglieder des Rates und 3 Mitglieder der Stadtverordneten. Dem Vorstand führt hier ein vom Rate zu bezeichnendes Mitglied des Rates. Seit dem gegenwärtigen Jahre (1914) ist Bürgermeister Roth der Vorsitzende des Ausschusses (bis dahin war es lange Jahre der Oberbürgermeister). Außerdem gehören ihm an die Stadträte Eich und Dr. Höhning, sowie die Stadtverordneten Heinze, Lange und Reiner. Zur Beaufsichtigung des Ausschusses gehört die Anwesenheit von mindestens 2 Ratsmitgliedern und 2 Stadtverordneten. Bei Stimmengleichheit steht dem Vorsitzenden die Entscheidung zu.

Der Ausschuss führt seine Geschäfte als beauftragtes Organ des Stadtrats nach § 124 der Neuen Städte-Ordnung, d. h. in Unterordnung unter dem Stadtrat. Dem Ausschuss steht zunächst die Beaufsichtigung der Theaterunternehmung zu; er hat über die zweitmögliche Verwaltung der Direktion (heute: Intendant) und die Gründung der von ihr gegen die Stadt eingegangenen Verbindlichkeiten zu wachen. Außerdem liegt ihm ob, den Theater-Haushaltplan vorzubereiten.

Gewisse Rechte waren sodann dem Ausschuss gegeben bei einer längeren als drei Monaten dauernden Befolgung oder bei ungenügender Befolgung der Rollenfücher. Er konnte beanpruchen, daß der „Unternehmer“ einen angemessenen Betrag so lange an die Theaternotionsanstalt zahle, bis das Fach genügend belegt ist. Ob diese Bestimmung unter den völlig veränderten Verhältnissen noch anwendbar ist, läßt sich fraglich sein. „Unternehmer“ ist nämlich jetzt die Stadtgemeinde.

Der Theaterausschuss ist sodann berechtigt, gegen den Spielplan Erinnerungen zu ziehen, ferner kann er die halbjährliche Vorlegung der Kassenbücher und der Abonnementsvergütung verlangen. Vorstellungen außerhalb des Stadttheaters, ebenso die Verwendung des Inventars außerhalb desselben unterliegen der Genehmigung des Gemischten Theaterausschusses. Das gleiche gilt für die Vergabe der südlichen Theater an andere Schauspielergesellschaften. Endlich behalten noch gewisse Bestimmungen hinsichtlich der zur Erhaltung des Inventars gemachten Anwendungen, die aber auch dadurch sich erledigt haben, daß die Stadt Unternehmer geworden ist.

So sind die Bestimmungen über die Befugnisse des Gemischten Theaterausschusses, infolge der völlig veränderten Verhältnisse fast allenfalls in das Bereich der angemessenen Auslegung geraten. Ihre Neuauflage ist daher sehr wünschenswert.

## Unsere Wälder.

Man schreibt uns aus Stadtverordnetenkreisen:

Es ist hoch erfreulich, daß der Vorstoß der Stadtverordneten zum Schutz unserer Wälder einen derartigen Widerhall gefunden hat, wie er in dem Artikel des Herrn Prof. Hans Meyer „Der Künster und Leipziger Wälder“ in der Ausgabe Ihres Blattes vom 25. Februar zum Ausdruck gekommen ist. Sicherlich werden diese warmherzigen und sachdienlichen Ausführungen nicht nur bei unserer Bevölkerung ungeteilte Zustimmung erfahren, sondern auch bei der Stadtverwaltung die gebührende Beachtung finden. Das Gewissen der Stadtverwaltung zu schärfen, das war wohl der erkenntliche Zweck auch des Vorgehens der Stadtverordneten. Nicht weitergehend. Einem Beschluß über eine Zusatzaufmerksamkeit zu fassen, darauf sollte und könnte offenbar nicht abgezielt werden, denn für eine solche Entschließung fehlt die Grundlage der vorangegangenen sorgfältigen Beratung. Es möchte darum auch nicht gesagt werden, daß der 16 Unterschriften-Antrag „unter den Tisch gefallen“ sei. Wie die Geschäftsausordnung (§ 14) des Stadtverordneten-Kollegiums bestimmt, müssen Gegenstände, welche nicht auf der Tagesordnung stehen und doch sofort beraten werden sollen, dem Vorsteher in Form eines „Antrages“ unterbreitet werden. Beiderseit der Geschäftsausordnung die Form der „Anfrage“. Um eine solche handelt es sich aber, und man mußte sie mir der Geschäftsausordnung wegen in die Form des Antrags zuwenden. Nachdem der Antrag seinen Zweck, die Beantwortung der Anfrage hervorgerufen, erfüllt hatte, war er erledigt, und es war darum wohl richtig, von Abstimmung Abstand zu nehmen. Die Wirkung des Antrags bleibt dadurch unberührt, und es ist um so mehr zu hoffen, daß sie nicht verblasst wird, als, wie wir hören, die 16 Unterschriften unter dem Antrag aus allen drei Abteilungen des Kollegiums gegeben worden sind, wenn auch zuzugeben ist, daß die Verhandlung der Sache darunter gelitten hat, daß sie am Ende einer mehr als vierstündigen Sitzung stattfand. Schließlich möchte noch darauf hingewiesen werden, daß sich die Antragsteller durch die Antwort vom Staatssekretär nicht für zuständig erklärt haben.

\* Vom Reichsgericht. Der zur Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht zugelassene Kammergerichtsrat a. D. Dr. Simson aus Berlin ist heute vor dem vierten Zivilsenat des Reichsgerichts unter dem Vorstoß des Reichsgerichtspräsidenten Freiherrn von Sedendorff vereidigt worden. Erzelfeng von Sedendorff richtet nach der Befriedigung bezügliche Worte der Begrüßung an Dr. Simson, der von der Richterausfahrt zur Rechtsanwaltschaft übergetreten ist.

\* Ordensweisen. Der König hat genehmigt, daß die Radenmannen die Innen von dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn verliehenen Auszeichnungen annehmen und tragen, und zwar Gardien-direktor Hampel den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse, Stadtbaurat Oberbaurat Scharenberg das Offizierskreuz des Franz-Joseph-Ordens, Bauinspektor Müller das Ritterkreuz des Franz-

Joseph-Ordens und Garteninspektor Molzen das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

\* Kirchenadelsrecht. In der Katharinenkirche zu Leipzig-Lindenau werden während der Passionszeit an den Mittwoch-Abenden von Pastor Dr. Dietrich Passionssonaten über Texte aus dem Johannesevangelium gehalten. Die Andachten beginnen um 8 Uhr.

\* Außland beteiligt sich an der Bugra. Aus Petersburg wird gemeldet: Das Handelsministerium gibt amtlich bekannt, daß Außland sich an der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig beteiligen werde.

\* Haltestellen-änderung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Im Dienste der Wohltätigkeit! Heute abend findet im Großen Saale des Centraltheaters eine Wohltätigkeits-Vorstellung im Anschluß an die Aufführung der „Grafen“ und „Heiter“ statt.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Im Dienste der Wohltätigkeit! Heute abend findet im Großen Saale des Centraltheaters eine Wohltätigkeits-Vorstellung im Anschluß an die Aufführung der „Grafen“ und „Heiter“ statt.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge der Straßenbahn K, M und N (Strel) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Haltestellen „Werkstätten“ und „Lange Straße“ zusammengezogen werden. Dafür ist eine neue Haltestelle in der Mitte zwischen diesen beiden errichtet worden, die am 27. d. M. in Betrieb genommen wird.

\* Die Wohltätigkeits-Vorstellung der Straßenbahn. Fahrzeuge



## Rund um die Welt

### Grenzen der Naturwissenschaft.

Eine Erwiderung von W. Lindensblatt.

Außerhalb der wissenschaftlichen Kämpfe um den Monismus mag in wenigen Zeilen hier eine von philosophischer oder naturwissenschaftlicher Theorie (oder Vereinigungsmöglichkeit) möglichst freie Ueberlegung gegenüber dem „Erkenntnis“ Haeckels Platz finden, die auf nichts weiter als auf zwangsläufige Verstandesgründe Anspruch zu erheben sich erfüllt.

Der große Fehler, den die Vertreter der „monistischen Weltanschauung“ machen, besteht darin, daß sie mit Haeckel dem naturwissenschaftlichen Gebäude (mit all seinen erkannten Resultaten) nicht nur kritisch und fröhlich schon heute das Dach aufziegen (weil sie das Gebäude für fertig halten), sondern daß sie auch den von diesem Dach aus überbaubaren Horizont für unverweiterbar erklären. Ihnen genügt das ja, und deshalb bedarf es für niemanden eines anderen. Wobei aber nehmen sie heute schon, mittan über gut erk am Anfang der Entwicklung, deren Verteile gerade sie vertreten, das Recht, aus den gewonnenen Resultaten ein für allemal der Weisheit legen Schluß, die Weltanschauung par excellence, abzuleiten? Sehen sie denn nicht ein, daß das gerade im Sinne der „Entwicklungs“-Lette ein Non-sens ist? Und doch deshalb auch die Schlussfolgerungen „unvollkommen“ sein müssen, weil die doch noch Entwicklungs möglichkeiten bleiben?

Haeckel, der mit Hilfe der „reinen Vernunft“ des Monismus die „unserlosen Phantasiegebiete der Dichtung“ ebenso wie die „realen möglichen Vorstellungen“ abgetan hat, steht doch in den wissenschaftlichen Fortschritten selbst „zunächst nur“ die „wichtigste Reform“ der theoretischen Weltanschauung (um daraus die Anwendung für die praktische Lebensführung herzuleiten), und vergibt dabei ganz, einzigt folgerichtig fortzufahren: „Dieser Reform der theoretischen Weltanschauung wird also gemäß meiner allgemein erkannten Entwicklungstheorie in hunderten oder tausenden von Jahren mit gleicher Naturnotwendigkeit eine andere für spätere Zeitalter ebenso moderne, wie heute die unsrige für uns, folgen. Wir haben also mit den Ergebnissen unserer modernen Naturwissenschaft weiter nichts erreicht, als die empirische Begründung des schon vor Jahrtausenden vorhandenen Weltbildes der hervorragendsten Denker, dürfen aber darüber hinaus keine weiteren Schlüssefolgerungen für alle Zukunft machen.“ Das ist aber in Anbetracht der noch menschlicheren Voraussetzung möglichen Entwicklung überhaupt so winzig wenig, daß es doch als Vernunft oder Mangel an Einsicht bezeichnet werden muß — bei aller Hochachtung vor den geistigen Großtaten der Naturwissenschaften —, diese Erkenntnis (in dieser „Schule des Weltgeschlechts“) als „endgültige Lösung“ des gewaltigen Menschenproblems auszugeben! Ein winziger Schritt vorwärts, ein ganz winziger! — Darin scheinen aber gerade die „Grenzen der Naturwissenschaft“ (die ich so selbstbewußt an die Spitze aller Wissenschaften stellte) zu liegen, daß sie verdeckt, daß sie Grenzen nicht identisch sind mit den Grenzen menschlicher Forschung und menschlicher Erkenntnis überhaupt, weil sie den Begriff „Natur“ falsch oder wenigstens nicht für alle Zeiten vollkommen genug erfaßt. Weil sie die jetzt erreichten Grenzen für die „natürliche“ einzig erreichbaren hält. Und doch sollte sich gerade mit der Erweiterung der Entwicklungstheorie bei logischer Konsequenz die unumstößliche Gewißheit einstellen, daß die kommenden Zeitalter mit einer über den heutigen Stand entwandelten „Vernunft“ diese Grenzen sprengen werden, wie es bisher allen Problemen und „Weltanschauungen“ ergangen ist. — Deshalb wird „unsere“ beschrankte, in der „Entwicklung“ erkennbar normierungsformene Weisheit und Wissenschaftlichkeit trotz der „naturwissenschaftlichen“ Grundlagen sich weiter beschreiben müssen, zu sagen: „Ignoramus“, dabei aber die Zuversicht haben dürfen, daß eine „hochstentwickelte“ Weisheit zweifelst des (jetzt noch beherrschenden) „Ignoramus“ nicht mehr bedarf.

Das alles aber sagt uns doch heute schon unsere ungetrübte reine Vernunft, die sich von jedem Dogma frei wekt, also auch dem der monistischen Weltanschauung, sich allein für

der Rätsel Lösung zu betrachten. Mit ihrem Vergleich auf eine „weitere“ Erkenntnis verzeugt sie ihr eigenes Grundprinzip, die „Entwicklung“.

Leipzig, 27. Februar.

XVIII. Gewandhauskonzert. Den Soz Anton Rubinstein, die französische Sprache sei eine unmusikalische, widerlegte gestern abend Frau Cahier aufs glänzendste. Unschuld im Regietheater, dann in der folgenden Arie aus Glucks „Alceste“. Die Künstlerin delikatieri prachtvoll, modelliert förmlich jede einzelne Silbe und erfüllt den uns heute vielleicht nur konventionell erscheinenden Text mit neuem Leben und reichem Geschehnisinhalt. Das gleiche gilt von der musikalischen Ausführung. Die wundersame Stimme und das bedeutende gelungene Können ermöglichen der Sängerin die Ausführung jeder doch noch so feinen Nuance wie die oft geradezu übertreibende Tonenhaltung. Immer aber steht alles im Zeichen gewohntester und treffender Charakteristik. Wäre unter Oper noch wenigen Juhgenenauführungen von weiteren Unternehmungen derart. Glucks Oper nicht erschöpft zurückgewichen, so müßte es ein wahret Genuss sein, Madame Cahier einmal als Alceste oder Orphée zu sehen und zu hören. Aber lassen wir ab von soinem Utopien und danken wir der ausgezeichneten Sängerin noch für die Wiedergabe von vier Brahmsen Schöpfungen. Auch hier zeigte sich neben tadeloser sprachlicher Auslieferung dieses Engagements auf den dichterischen Gehalt und tonale Schönheit in vollem Umfang. Injolie früher bereits getroffener Dispositionen waren die beispielhaften Hörer in der Lage, noch weitere Belastungen entgegenzunehmen. Herr Otto Wolfs Tenor ist ebenso sympathisch wie unangreifbar, tragfähig und sieghaft. In einer Arie aus Mozarts „Così fan tutte“ geriet alles wohl nach Regel und Vorgriff. In Liedern von Bligner und Richard Strauss (wiederholt begleitete die Herrin Bligner am Klavier statt des Herrn Professor Ritsch?) aber kam das Künstlers Persönlichkeit erst recht zu überzeugender und erfreulicher Erziehung. Seinem Stimmlaute entsprechend erfüllt der Künstler alles ausgesprochen lyrischen Standpunkte. Jeder Gesang ward durch ihn zu einem sehr fein und mit vieler Einsicht ausgearbeiteten Stimmungsdruck. Immer fiel es ihm leicht, die Ausdrucks- und seiner Darstellung in gewissen Grenzen, so doch gehobenfalls vieles noch mit schöner, gewinnerischer Weisheit gegeben war, diese jedoch niemals in hyperbolische Ueberzeichnung und unkünstlerische Schlaßheit ansartete.

Neben Mendelssohns „A-Moll-Sinfonie“ standen die Ouvertüren zu „Alceste“ von Gluck und zu Berlioz „Manfred“ von Schumann auf dem Programm. Glucks Komposition (mit dem Weingartnerischen Konzertbuch) wirkte durch erregendem Ernst. Herr Professor Arthur Ritsch erfuhr die Durchführung mit jener klassischen Ruhe, darin doch so viele lebendige, wennnoch durchaus innerliche Bewegung ist, und erweckte damit von neuem die Begeisterung, daß die Gluckverehrung teilsweise bloß als ein erstaunlicher musikalischer Ritus zu verstehen sei. In beiden Opern zu diesen, man möchte sagen feierlichen Vermählungen, brachte der Dirigent Schumanns Ouvertüre, diesen erstaunlichen Prolog zu Berlioz’ Gedankenbildung, der thessische Seelengeist schläft; nur einmal wohl auf zur Zeit unterbrochen durch den Gedanken an die Möglichkeit des Sieges, dann aber um so tiefer und untreibbar zurückkehrend in das Gefühl der Hoffnungslosigkeit und allmählich verflümmelnd dem Resignation.

Eugen Sognitz.

**Neues Theater.** Für die Wiederholungs-Vorstellungen des „Barfus“ sind die Preise der Plätze für III. Rang Stehplatz und Seitenplatz auf 24 ermäßigt worden (statt 34, wie ursprünglich angezeigt). Auch werden die Plätze zum III. Rang bereits im Vorverlauf (gleich wie die anderen Plätzchen) abgegeben und schriftliche Bestellungen darauf angenommen. — Gelegentlich der am Sonntag, den 1. März stattfindenden Aufführung von Wagner’s „Tannhäuser“, wird Herr Schröder erstmals in der Titelpartei hier auftreten. Herr Schröder hat fürstlich an der Dresdner Hofoper ein Ausbildungsspiel als Tannhäuser mit bestem Erfolg absolviert. ... Zu der Befreiung des „Barfus“ ist noch mitzu-

teilen, daß die Klingorpartie alternierend von den Herren Klinghammer und Boisson gesungen wird, und daß die sechs Solobühnenmädchen durch die Damen Bartisch, Borchers, Eichholz, Gladniar, Gladniar, Gladniar, Olbrich vertreten werden.

\* **Gesche des Annals.** Mikral et la Renaissance provengale lautete das Thema, das sich M. Robert d’Estienne, der Redner des Abends für einen Vortrag gestellt hatte. In großen Zügen entwarf er uns ein Bild dieser dämmrigen jüdischen Provinz Frankreichs mit ihren alten Städten und römischen Kulturbeständen, den weiten, sonnenbeschienenen Ebenen des Rhônetales und der farbenprächtigen Riviera. In diesem vielgestaltigen Lande wurden die volkstümlichen Laute der Troubadours des 13. Jahrhunderts wohl noch gespielt, er erkennen sich aber keiner regen Würde mehr, als sich in Jahre 1847 in Avignon haben junge, von ihrem Heimat begeisterte Dichter zusammengefunden und beschlossen, ihrer Sprache in neuem Ansehen zu verleihen. Der Vater des Gedankens war wohl Joseph Roumanille, Professor an einer Schule in Avignon, der auch der jungen Bevölkerung die „Heilige“ wie sie sich nannte, vorstand; er verlegte selbst die Schriften, den Almanach provengal und die Annals provengale, in denen die jungen Schule ihre Dichtungen veröffentlichte — seine Spezialbuchhandlung wird heute noch von seiner Witwe fortgeführt. Zu den unmittelbaren Schülern Roumanilles gehörte auch Frédéric Mistral, der als Sohn einfacher Eltern in Mailand des Alters geboren, in Avignon das Gymnasium besuchte; er wurde bald einer der begeisterten Anhänger der Bewegung, und als seine Verhältnisse es ihm später gefüllten, sich seinem Lebenslauf leidet wünschten zu dürfen, gab er die juristische Laufbahn auf, der er sich widmen sollte, um ganz seiner Sache, seiner Sprache und seinem Talente zu leben. Alle Dichtungen sind bodenständig und schildern in wunderlicher Sprache Land, Leute und Sitten seiner Heimat. Er trat seiner Sache wohl gedient und ihm ein voller Erfolg beschieden worden; sein Meisterwerk „Mirail“, dessen Schönheit Camartine den Epen Homers an die Seite stellt, ist überall bekannt. Seine Heimat ist Mistral, obwohl er sich wohl um die wissenschaftliche Erforschung in deutsch-nationalen Sinne in dem zufunftsreichen venezolanischen Guanaroa, südlich des Orinoco, im ehemaligen deutschen „Vanderland“ Venezuela. Der Leiter ist der Südamerikaforscher Dr. Siegfried Bergmann, Berlin, Villenstraße, der besonders durch sein Werk „Die Chile, Patagonien und auf Feuerland“ bekannt geworden ist, und der sich bereits unbestreitbare Verdiente um das Deutschland in der Südamerikanischen Forschung erworben hat. Sowohl seine wissenschaftliche Durchbildung als auch seine persönliche Kenntnis Venezuelas, seine längere Tätigkeit im Lande und seine Beziehungen zu den dortigen leitenden Kreisen befähigen ihn zu einer erfolgreichen Durchführung. Die wissenschaftlichen Belehrer — Geologe, Botaniker, Geograph, Zoologe — werden von ersten Hochleuten ausgewählt und verbürgen ein harmonisches Zusammenarbeiten mit dem Leiter. Für die zwei- bis zweieinhalbjährige Dauer des Unternehmens ist von Sachverständigen ein Kostenanschlag von 500 000,- ausgearbeitet. Das darf nicht zu hoch erscheinen, wenn man bedenkt, daß die letzte eineinhalb Jahr dauernde Deutschen-Neuguinea-Expedition auch mit fünf Europäern und materiell noch sehr von den deutschen Behörden unterstützt, über 500 000,- brauchte. Vorstehender des Hauptkomitees ist Geh. Regierungsrat Professor Dr. Pasche, 1. Vizepräsident des Reichstages,stellvertretender Vorsitzender ist Geh. Regierat Professor Dr. Ritsch, Direktor der Agl. Geo-pol. Landesanstalt, Schwammeister in Julius Hellmann, Direktor der Kolonialbank, Berlin. Wie können nur aufrichtig wünschen, daß alle Deutschen, die von dem außerordentlich wichtigen wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und nicht zuletzt deutsch-nationalen Unternehmen hören, durch einen, ihren Kräften entsprechenden Beitrag mitbeziehen, die Forschungsreise endlich finanziell zu sichern. Beiträge nimmt entgegen: Kolonialbank Berlin, Schatzkasse, 47, für Deutsche Orinoco-Forschungsstelle.

\* „Das dumme Glück“ nennen Raoul Auernheimer und Leo Held ihr dreitägiges Lustspiel, das an der Neuen Wiener Bühne zur Aufführung gelangte. Das dumme Glück, das man nicht leidet, sondern das einem immer andere wünschen, ist dem jungen Baron Rettenbach beiderhold. Er muß wider Willen die glänzendste Karriere machen, denn die Protestant ist härter als er und jeder seiner Versuche, sich im Diplomaten Dienst unmöglich zu machen, schlägt ihm ins Gesicht. Er verzückt und verzweigt. Die Karriere ist hinter ihm her, er kann sie nicht entzinnen. Er ist als er aus seiner Verweilung zu arbeiten beginnt und Erfolge erstmals ins Auge sieht, läßt er unerwartet, um freilich rasch bereit auszutreten. An seine Stelle aber tritt sein Freund, Dr. von Rothen, dem es bis dahin an Protestant geschah, das und der nun scheinbar seiner Tüchtigkeit wegen, in Wahrheit aber wieder nur durch Protestant das heißt erlebte Ziel erreicht. Rettenbach aber, der im ewigen Kampf gegen Gustav läuft, der im ewigen Kampf gegen Rothen verlor, wird nun die junge Frau, die seine Liebe noch immer erwirkt, während der dreijährigen Abwesenheit des Gatten auf die Konstanzer Inseln, trösten dürfen. Reich an allerhand lustigen Episoden, an klugen Einfallen und zärtlicheren Witzworten ist dies gleichmäßig lustspiel, das in seinen Bosheiten fast immer geschmeidig bleibt; und mag auch die Logik da und dort zu kurz kommen, man lädt sich

gern von der frischen Laune des Ganzen tragen, zumal die Aufführung trefflich genannt werden darf. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus und war am Herzlichsten nach dem zweiten Akt. Dr. M. M.

\* Friedrich Marteaus hundertster Geburtstag. Am 11. März d. J. ist die 100-jährige Wiederkehr des Geburtstags des Historienmalers und Professors Friedrich Marteau. Der Tag soll in Weimar durch die Eröffnung einer Ausstellung seiner Werke im Groß. alten Museum, sowie durch einen Gedächtnisfeier begangen werden.

\* Die Stadtbibliothek in Frankfurt a. M. hat von einem Görner eine etwa 1650 Bände umfassende handschriftliche Enzyklopädie zum Geschenk erhalten.

\* Der Theologe Samuel Rödes Preiser, der als Bibelsorcher sich einen Namen gemacht hatte, ist in London, wie uns telegraphisch gemeldet wird, gestorben.

\* Deutsche Orinoco-Forschungsreise. Wohl keine deutsche Forschungsreise dürfte so sehr die volle Bildung des ersten Gelehrten und erster Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in ganz Deutschland gewunden haben, wie es mit dem deutschen Orinoco-Forschungsunternehmen der Fall ist, dessen ausführlicher und logistisch durchgearbeiteter Plan uns vorliegt. Es handelt sich jedoch um die wissenschaftliche als auch um die wirtschaftliche Erforschung in deutsch-nationalen Sinne in dem zufunftsreichen venezolanischen Guanaroa, südlich des Orinoco, im ehemaligen deutschen „Vanderland“ Venezuela. Der Leiter ist der Südamerikaforscher Dr. Siegfried Bergmann, Berlin, Villenstraße, der besonders durch sein Werk „Die Chile, Patagonien und auf Feuerland“ bekannt geworden ist, und der sich bereits unbestreitbare Verdiente um das Deutschland in der Südamerikanischen Forschung erworben hat. Sowohl seine wissenschaftliche Durchbildung als auch seine persönliche Kenntnis Venezuelas, seine längere Tätigkeit im Lande und seine Beziehungen zu den dortigen leitenden Kreisen befähigen ihn zu einer erfolgreichen Durchführung. Die wissenschaftlichen Belehrer — Geologe, Botaniker, Geograph, Zoologe — werden von ersten Hochleuten ausgewählt und verbürgen ein harmonisches Zusammenarbeiten mit dem Leiter. Für die zwei- bis zweieinhalbjährige Dauer des Unternehmens ist von Sachverständigen ein Kostenanschlag von 500 000,- ausgearbeitet. Das darf nicht zu hoch erscheinen, wenn man bedenkt, daß die letzte eineinhalb Jahr dauernde Deutschen-Neuguinea-Expedition auch mit fünf Europäern und materiell noch sehr von den deutschen Behörden unterstützt, über 500 000,- brauchte. Vorstehender des Hauptkomitees ist Geh. Regierungsrat Professor Dr. Pasche, 1. Vizepräsident des Reichstages,stellvertretender Vorsitzender ist Geh. Regierat Professor Dr. Ritsch, Direktor der Agl. Geo-pol. Landesanstalt, Schwammeister in Julius Hellmann, Direktor der Kolonialbank, Berlin. Wie können nur aufrichtig wünschen, daß alle Deutschen, die von dem außerordentlich wichtigen wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und nicht zuletzt deutsch-nationalen Unternehmen hören, durch einen, ihren Kräften entsprechenden Beitrag mitbeziehen, die Forschungsreise endlich finanziell zu sichern. Beiträge nimmt entgegen: Kolonialbank Berlin, Schatzkasse, 47, für Deutsche Orinoco-Forschungsstelle.

\* Die Pariser medizinische Fakultät landete, wie uns gemeldet wird, eine Abordnung zum Minister Herrn René Renault und verlangte von ihm die Abhaltung der Bestimmung der neuen Wettpflichtsordnung für die Universitätsärzte der öffentlichen Krankenhäuser, die Länder sind von der Teilnahme an diesen Wettpflichtungen, also auch von der Ernenntung zu Universitätsärzten aussichtsreich. Die Abordnung stellte dem Minister vor, daß die fremdenfeindliche Maßregel dem Ausstreben der Länder von Paris weichen und nach Berlin unterstellt, über 500 000,- braucht. Vorstehender des Hauptkomitees ist Geh. Regierungsrat Professor Dr. Siegfried Bergmann, Berlin, Villenstraße, der besonders durch sein Werk „Die Chile, Patagonien und auf Feuerland“ bekannt geworden ist, und der sich bereits unbestreitbare Verdiente um das Deutschland in der Südamerikanischen Forschung erworben hat. Das werde Frankreich nicht nur moralisch, sondern auch wirtschaftlich schädigen. Wenn die jungen Ärzte statt in Paris in Berlin ihre Ausbildung erlangt haben würden, dann blieben sie dauernd unter deutschem Einfluß, lasen deutsche Bücher, deutsche Drogerieerzeugnisse, deutsche chirurgische Instrumente. Dieses realistische Argument scheint auf den Minister einen noch stärkeren Eindruck gemacht zu haben als das idealistisch vom moralischen Einfluß und er vertrat, die Angelegenheit in ernste Erwägung zu ziehen.

\* Die Pariser medizinische Fakultät landete, wie uns gemeldet wird, eine Abordnung zum Minister Herrn René Renault und verlangte von ihm die Abhaltung der Bestimmung der neuen Wettpflichtsordnung für die Universitätsärzte der öffentlichen Krankenhäuser, die Länder sind von der Teilnahme an diesen Wettpflichtungen, also auch von der Ernenntung zu Universitätsärzten aussichtsreich. Die Abordnung stellte dem Minister vor, daß die fremdenfeindliche Maßregel dem Ausstreben der Länder von Paris weichen und nach Berlin unterstellt, über 500 000,- braucht. Vorstehender des Hauptkomitees ist Geh. Regierungsrat Professor Dr. Siegfried Bergmann, Berlin, Villenstraße, der besonders durch sein Werk „Die Chile, Patagonien und auf Feuerland“ bekannt geworden ist, und der sich bereits unbestreitbare Verdiente um das Deutschland in der Südamerikanischen Forschung erworben hat. Das werde Frankreich nicht nur moralisch, sondern auch wirtschaftlich schädigen. Wenn die jungen Ärzte statt in Paris in Berlin ihre Ausbildung erlangt haben würden, dann blieben sie dauernd unter deutschem Einfluß, lasen deutsche Bücher, deutsche Drogerieerzeugnisse, deutsche chirurgische Instrumente. Dieses realistische Argument scheint auf den Minister einen noch stärkeren Eindruck gemacht zu haben als das idealistisch vom moralischen Einfluß und er vertrat, die Angelegenheit in ernste Erwägung zu ziehen.

Er zündete eine Zigarette an und schlenderte auf dem Teppich hin und her. Billig reisen! Billig reisen! Ein höhnischer Zug legte sich um seinen Mund. Mit Stefanie billig reisen? — Er wußte, was das bedeutete. Kleider und Toiletten und Einkäufe hier und da. Und alles aus erster Quelle — in den feinsten Geschäften! Und Schlafwagen und die slotketten Hotels — Nein, in diesem Jahr mußten sie sich alle Reisen aus dem Kopf schlagen. Ihre Mittel erlaubten es ihnen nicht — so wie das Geld ihnen jetzt durch die Finger lief. Er hatte ihr das schon oft gesagt — und es ihr erklärt, daß sie die Segel raffen müßten, wenn sie nicht zugunsten gehen wollten. Das Vermögen und die Einnahmen waren ja doch nicht ohne Grenzen —

Aber Stefanie schien in diesem Punkt ganz unverständlich zu sein. Sie ließ das Geld rollen, ohne darüber nachzudenken und ohne Rücksicht zu nehmen. Alle Rechnungen schickte sie an sein Bureau. Das war so einfach. —

Er wurde förmlich ärgerlich bei dem Gedanken und regte sich mehr und mehr darüber auf.

Ja, allein schon, daß, wenn sie außnahmeweise einmal zu Hause waren, sie einander nichts zu sagen hatten, worüber sie reden könnten!

Er arbeitete sich durch seine Abendzeitungen hindurch, und sie legte sich an ihren Schreibtisch. So verging die Zeit, bis sie sich endlich in das große, herrliche Schlafzimmer mit der roten Lampe zurückzogen!

Es hatte eine Zeit zu Anfang ihrer Ehe gegeben, wo er sich danach gejekt hatte, in Frieden und Ruhe die Abende daheim zu verbringen. Jetzt war das ganz anders geworden. Es war ihm fast eine Enttäuschung, wenn die Abende nicht auf die eine oder die andere Weise in Anspruch genommen oder besetzt waren —

Gustav hemmte seine Schritte und blieb stehen und sah Stefanie an.

(Fortsetzung in der Übersetzung.)

## Das neue Glück.

23) Roman von Ernst Blo. Autorisierte Übersetzung von Mathilde Mann. Nachdruck verboten.

13.

Dicht und dick lag der Nebel über der Stadt. Es tropfte von den Bändern der Häuser, und alles fühlte sich feucht und naßhaft an. Die Erde war hart getrocknet, und der Schall der Schritte hallte wie ferne Hammerschläge durch das Halbdunkel. Die Menschen glitten aneinander vorüber und verschwanden wie die Schatten —

Eustine war mit ihren beiden Kindern an einer Ecke stehen geblieben und wollte schräg über die Straße hinüber, als ein Automobil vorüber fuhr.

Es waren Gustav und Stefanie, und Gustav wandte sich um und grüßte und winkte.

Das Ganze wähnte nur einen Augenblick. Dann waren sie in der Nebelwolke verschwunden.

Das Blut stieg Eustine wie eine Säule zu Gesicht. So, wie er sie angesehen hatte! Seine Augen — es war, als riefen sie von weit her —!

Er fühlte sie das nur so?

Eine glühende Wärme durchströmte sie, so daß sie schauderte. Seine Augen, seine Augen — sie sah sie vor sich und konnte sie nicht wieder los werden!

# Sport und Spiel

## Leipziger Hunde-Rennen.

Für das am kommenden Sonntag stattfindende Hund-Rennen auf dem Leipziger Luisenhofen und Flugplatz sind 90 Rennungen eingegangen. Diese verteilen sich auf folgende Rassen:

Doberman	19	Airedale Ter.	8
Hag Terriers	12	Zwerghunde	8
Doggen	9	Russ. Windh.	7
Wudel	9	Deutsch. Sogar	7
Deutsch. Schäferh.	9	Ital. Windh.	2

Doch die Schöderen dieses Rennen freundlich gegenüberstehen, zeigt sich darin, daß verschiedene maßgebliche Vertreter der Polizei und häuslicher Behörden Hunde angemeldet haben. Die rege Beteiligung und der hoffentlich gute Verlauf der Rennen legt den Gedanken nahe, daß das Rennen den Rassehunde zu einer händigen Einrichtung der Luisenhofen- und Flugplatz-Gesellschaft wird. Damit wird Leipzig als erste deutsche Stadt der Platz werden, der der Jüngung von Rassehunden für Rennzwecke dient. Sind auch in anderen deutschen Städten schon Hundrennen veranstaltet worden, so waren sie doch nicht lediglich für Rassehunde offen.

Für den Renntag am kommenden Sonntag hat der kommandierende General Erixson von Laffert sein Erkennen zugesagt. Vorsitzender der Abnahmekommission ist Generalmajor Dr. D. Brox, dem Literat Roelofs und mehrere namhafte Kinologen zur Seite stehen. Weitere Ehrenpreise liefern Architekt Stenzler, Frau Dr. Mühlbach-Chemnitz für Pudel und die Firma Louis Beine. Um Renntage findet von vornmitten 11 Uhr ab eine Ausstellung der am Rennen beteiligten Hunde in Einzelboxen statt. Jeder der selben ist mit einer Nummer versehen, aus der durch das Programm Name und Stammbaum des Hundes erkennbar ist. Da die Abnahmekommission die Hunde eingehend auf Gesundheitszustand und Rasse prüfen läßt, ist etwaigen Kauflustigen Gewähr gegeben, eigne Rassegemplare zu erhalten.

## Pferdesport.

\* Rennen im Autodell (Fig. Drahtbet.) Preis du Champ de Mars 3000 ft. 3100 m. Du Vertiers Rolette (Maillemonde) 1. Gag Centre 2. La Dame 3. Tot. Sieg 20: 10. Platz 23: 48: 37: 10. Ferner liegen: Mont Bonon, La Bintude, Difflin, Apiaut, Saint Driex — Preis Saint-Print 5000 ft. 3500 m. Hardouins La Topaze (Nolito) 1. La Sanguine 2. Sina 11: 3. Tot. Sieg 20: 10. Platz 13: 14: 10. Ferner liegen: Epilin, La Moustaude. — Preis Arthur O'Connor 10000 ft. 4200 m. 3. Dennefus Le Mont St. Michel (A. Carter), 1. Verdignall 2. La Marcon 3. Tot. Sieg 24: 10. Platz 32: 44: 10. Ferner liegen: Ballie du Bagage, Montmarie, Ettraz — Preis Duiganan 4000 ft. 2800 m. Sol Joels Prince de Normandie (Powers) 1. Mojetie 2. Denroe 3. Tot. Sieg 23: 10. — Preis de la Creix-Dauphine 5000 ft. 3500 m. Henriette Chatterjee (Bertheaux) 1. Saint Ratzel 2. Tonelle 11: 3. Tot. Sieg 17: 10. Platz 11: 12: 10. Ferner liegen: Miss Esther — Preis des Anemones 4000 ft. 3100 m. A. Bell-Birds Annibal VII (Parlement) 1. Pretendante 2. Sainte Guenole 3. Tot. Sieg 18: 10. Platz 13: 15: 10. Ferner liegen: Cob, Nicols, Candout.

## Luftsport.

### Das Ende des Béch-Luftschiffes?

Paul Béch †.

Apolda, 26. Februar. Der aus Apolda gehörige Ingenieur Paul Béch, der Erfinder des Béch-Luftschiffes, ist im 50. Lebensjahr im Marienhospital zu Düsseldorf gestorben. Mit Béch geht einer von den vielen dahin, die mit großen, gedankenswerten Plänen und starken Hoffnungen auf dem modernen Gebiete der Technik, der Luftfahrt, um den Erfolg gekämpft, ohne recht zum Ziel gelangt zu sein. Das Béch-Luftschiff, das in Düsseldorf ihre Versuchsfabrik unternahmen, sollte befannlich dem halbstarken Luftschiff durch gewisse Verbesserungen der Hüllkonstruktion und den Einbau des Gondelraums in das Riegelgerüst neue Verwendungsmöglichkeiten eröffnen; die Verluste sind leider — es kann das Urteil kaum anders gefaßt werden — nur solche geblieben. Nun hat der Tod den erst fünfzigjährigen aberrennen, vielleicht zur rechten Zeit, ehe sich die reiche Hoffnungstreueigkeit an dem schließenlichen Erfolg gewandelt.

\* Oberleutnant Jolys Überlandflug ausgegeben. Der Offizierslieger Oberleutnant Jolys, der vor einigen Tagen wegen Motorabschlags auf dem Flugplatz Modau landete, hat seinen Weiterflug nach Köln wegen des unglücklichen Wetters aufgegeben und seinen Albatrosdoppelsitzer abmontieren lassen.

\* Einheitsflug für französische Militärluftzeuge. Das mächtvolle Vorbringen Deutschlands auf dem Gebiete des Flugwesens hat die französische Heeresverwaltung zu neuen Besuchen angefordert. So zunächst auf dem Gebiete des Flugzeugbaus. Der alte Gedanke eines Einheitsbaues soll nun verwirklicht werden. Ein bestimmt vorgesehenes Ein- und Zweideckermodell soll allen an das Heer liefernde Flugzeugfabriken in Auftrag gegeben werden, auch wenn die bett. Firmen sonst andere Maschinen bauen. Um für neuen Fliegerruwachs zu sorgen, soll ein Prämienjagdteam eingesetzt werden.

## Kraftfahrsport.

\* Rittmeister Spigner †. Ein alter Automobil-Sportmann, Rittmeister a. D. Richard Spigner aus Frankfurt a. M., ist in der Schweiz, wie wir bereits in einem Teile der geistigen Morgenausgabe

mitteilten, beim Skilaufen tödlich verunglücht. Rittmeister Spigner beteiligte sich früher erfolgreich an allen großen Tourenfahrten. Im zweiten Hofmobilrennen erhielt er die Goldene Plakette und beim dritten gewann er im Kesselbergrennen den 2. Preis. Der Verstorbene war auch häufiger Teilnehmer an den Prinz-Heinrichsläufen.

\* Der Gründungs des schwedischen Auto-Motorclubs ist sehr beweisend. Nur 16 von 45 in Stockholm entstehenden Automobilclubs beschäftigen bis zur Zeit der Schwedenmeisterschaft 1874 Klassemeister lange dabei im Rahmen der Konkurrenz. Das heutige Fahrer überwältigte gegen 1890 unter ungünstigen Wettbewerbsbedingungen zum Ziel bringen muss, sieht das ganz selbst bei den bestellten „Möbler“-Automobilen. Alle drei Wagen sind unbeschädigt an. Ist ein, davon einer wegen vorzeitiger Ausfälle gegen zuerst verloren, und durchaus zeigt, daß die Möbel mit 1:15 45 km/h bei bester Zeit erreicht. Das erfolgreichste „Möbler“-Autoteam siegt 2 große Ehrenpreise und kommt der 2. Preis der Vergleichsfahrerfahrt zur Mittwochsläufe zu, insgesamt alle vier schön Schloß. Vergleichsfahrerfahrt ist die Wettbewerbsfahrt der Wettbewerbsfahrt und Sturm zu erringen. Schiedsrichter ist Carlowitz (Wacker).

\* Leipzig Fortuna spielt kommenden Sonntag 3 Uhr im Fortunaport gegen den Chemnitzer Sp.-R. „Helios“. Dieser spielt erstmalig in Leipzig; ihm ist es gelungen, außerordentlich von der 3. in die 1. Klasse, in dieser eine gute Position hinter Ballspielclub und Wettbewerbsfahrt zu erringen. Schiedsrichter ist Carlowitz (Wacker).

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag gegen den Chemnitzer Sp.-R. „Helios“. Dieser spielt erstmalig in Leipzig; ihm ist es gelungen, außerordentlich von der 3. in die 1. Klasse, in dieser eine gute Position hinter Ballspielclub und Wettbewerbsfahrt zu erringen. Schiedsrichter ist Carlowitz (Wacker).

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Weitere Sonntags Spiele. Schleißiger Olympia I—Spielvereinigung II um 3 Uhr Schleißiger Olympia II—Helios III um 11 Uhr Schleißiger Olympia III—Helios III um 11 Uhr Schleißiger Olympia IV—Viktoria IV um 9 Uhr Schleißiger Olympia V—Viktoria I um 11 Uhr Lindenau.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Weitere Sonntags Spiele. Schleißiger Olympia I—Spielvereinigung II um 3 Uhr Schleißiger Olympia II—Helios III um 11 Uhr Schleißiger Olympia III—Helios III um 11 Uhr Schleißiger Olympia IV—Viktoria IV um 9 Uhr Schleißiger Olympia V—Viktoria I um 11 Uhr Lindenau.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele läuftlich auf dem Platz in Kleinziehauer.

\* Der Leipziger Ballspielklub Arminia trägt am kommenden Sonntag folgende Verbands Spiele aus: Arminia I—Rajenport 1:4 Uhr Bawernmeister. Arminia II—Lippsia 3 Uhr Wittener Straße. Arminia III—I. und B. Leipzig-West III 2 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West IV 11 Uhr. Arminia V—I. und B. Leipzig-West V 9 Uhr. Die letzten Spiele lä

## Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung aus der gestrigen Abendausgabe.)

### Sitzungsbericht.

Abg. Stolle (Soz.) fortsetzend:

Beide sächsischen Kammer haben sich entschieden gegen die Unzulänglichkeiten ausgesprochen. Deutschland hat viel zu wenig Bahn, als daß es seinen Güterverkehr derart rentabel machen könnte, wie es in England der Fall ist. Um den nötigen Druck auf die einzelnen Eisenbahnverwaltungen ausüben zu können, müssen die Besitzungen des Reichseisenbahnamtes ganz anders ausgestaltet werden, als sie jetzt sind. Die Behandlung der Eisenbahnbeamten läßt viel zu wünschen übrig. Die Arbeitszeit muss einheitlich geregt werden und fällige Sparmaßnahmen unter allen Umständen verhindert werden. Das Reichseisenbahnamt sollte alles tun, um die Sicherheit des Betriebes zu erhöhen. Die Eisenbahnarbeiter haben alles Recht, auch für sich die Koalitionsfreiheit in Anspruch zu nehmen, um Organisierungen und schlechte Bezahlung zu bestreiten. Wenn die Beamten eine längere Ruhezeit haben, so wird sich die Einnahme nicht vermindern. Dem Partikularismus Preußens gegenüber den sächsischen Eisenbahnen kann nur durch Vereinigung der deutschen Eisenbahnen Einhalt geboten werden. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Pitschlingens (Platt.): Mein Parteifreund Schwabach hat gestern lediglich gesagt, die Sozialdemokratie stellt sich den Bestrebungen der Staatsarbeiter ablehnend, ja sogar feindlich gegenüber. Allgemein noch der Stellung der Sozialdemokratie den Arbeitern gegenüber hat Schwabach nicht gesprochen. Der Gedanke einer Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnbewegung gewinnt immer mehr an Bedeutung. Eine Betriebsgemeinschaft muß die Folge des Staatsbahnenverbundes sein. Wenn man auch in Bayern nicht entzückt von diesem Staatsbahnenverbund ist, weil er den dortigen Staatsbahnen für Neuanschaffungen eine Ausgabe von 17 Millionen bereitet hat, so können wir doch nicht auf die Vorlegung einer Denkschrift über diese Frage verzichten. Das Protokoll des Sonderausschusses des Deutschen Handelsrates, der sich auch mit dieser Frage beschäftigte, wird ein wertvolles Material darüber bringen, wie mangelsalt es bei uns noch mit der Einheitlichkeit im Eisenbahnwesen aussieht. Die württembergische Kammer hat den Wunsch ausgesprochen, daß eine Betriebs- und Finanzgemeinschaft der deutschen Eisenbahnverwaltungen geschaffen werde. Insbesondere wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Umleitungen im Güterverkehr als dem Wortlaut der Reichsverfassung widerstprechende nicht zugelassen werden und Württemberg Anteil gewinne an dem Durchgangsverkehr. Tatsächlich besteht trotz aller Ablehnung doch ein preußisch-sächsischer Eisenbahntrieg.

So werden Güter aus Görlitz nach Plauen über Halle geleitet und nicht über Dresden; da heißt es dann: Die besten Jüge alle führen über Halle. (Heiterkeit.) Die Schaffung des sogenannten Lehmann-Liniens als Verbindung Süddeutschlands mit den Hansestädten und Kopenhagen liegt im Lebhaftesten Interesse Süd- und Westdeutschlands. Die wichtigsten deutschen Handelsstädte haben sich für diese Linie eingetragen. Die Aussonderung der Ausnahmetarife hat zu einem Kampfe zwischen den preußischen Eisenbahnverwaltungen und den südwestlichen geführt. Die Uneinigkeit zwischen einzelnen deutschen Eisenbahnverwaltungen macht sich auch dem Auslande gegenüber in bedenklicher Weise bemerkbar. Dem Projekt der Einführung einer Reichseisenbahngemeinschaft stehen die meisten Staaten sehr skeptisch gegenüber, da sie dann ein Übergewicht des Einschlusses Preußens fürchten. Vielleicht liegt es sich aber so machen, die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft für sich bestehen zu lassen und alle anderen Verwaltungen, so die sächsische, die württembergische, die badische, die bayrische, die elbisch-löhringische und die andere zu einer Reichseisenbahn gemeinschaft zusammenzuschließen. Darauf würde auch der Reichsgedanke nur gewinnen. (Beifall.)

Abg. Siebenbürger (Kon.): Die jetzigen Bestimmungen über die Viehtransporte sind, soweit sie die Schweine angehen, geradezu tierquälerisch. Hier sollten die landwirtschaftlichen Vereine ein ernstes Wort mitreden. Vielleicht liegt sich eine Einigung zwischen den Tierhaltern und den Eisenbahnverwaltungen dadurch treffen, daß die Viehtransporte an bestimmten Tagen stattfinden, wo dann die Sauberkeit der betreffenden Jüge vergrößert würde. (Beifall.)

Abg. Dr. Pleister (Art.): Den wiederholten gewünschten Wünsten auf Errichtung von Schlosswagen dritter Klasse sollte sich das Reichseisenbahnamt nicht ablehnen gegenüberstellen. Wenigstens sollte man einen Versuch damit machen, dann wird die Rentabilität dieser Einrichtung zeigen, daß man damit das Richtige getroffen hat. (Beifall.)

Abg. Koch (Frei. Art.): Es ist ein Uebelstand, daß der hinter Eiselen gelegene Tunnel, der von den Jügen aus der Richtung Berlin, Erfurt, Wittenberg und Halle-Kassel besteht wird, durch den allein über 25 Jüge täglich fahren, nur eingleisig befahren werden kann. Im Falle einer Mobilfahrt könnte dies zu schweren Folgen führen. Der Ausbau der Strecke würde sich sehr gut richten.

Abg. Dr. Neundt (Art.): Seit vielen Jahren bin ich im Abgeordnetenhaus, wohin die Sache ja eigentlich gehört (Soz. richtig), für die Beleidigung des Reichstags Tunnels eingetreten. Nach Austritt des Generalsekretärs, der sicherlich für strategische Dinge maßgebend ist, in der Tunnel und bedenklich. Daraus allein folgt schon die entschiedene Überlegenheit der preußischen Linie. Allesamt befriedigende Zustände im Eisenbahnwesen sind nicht zu erreichen. Der Abg. Koch verlangt eine Einrichtung von Reichsverwaltung auf die Schaffung einer Umgehungsstrecke bei dem Tunnel von Blumenheim. Diese Linie ist eine völlig interne Angelegenheit Preußens. Es gibt eine große Anzahl von Wünschen, berechtigt und auch unberechtigt, die nicht werden erfüllt werden können. Diese Wünsche finden in der Öffentlichkeit, in der Presse und im Parlament ihren lauten Ausdruck. Es wäre aber nach meiner Meinung sehr lediglich und bedauerlich, wenn durch die einheitliche Behandlung der Mängel und Unvollkommenheiten der Bahn und der Verland geträumt würde für die große Masse der erzielten Fortschritte. Wer ohne Voreingenommenheit den Blick auf die Verhältnisse richtet und vergleicht mit dem Auslande anstellt, wird anerkennen müssen, daß von allen Verwaltungen mit Energie an der steten Verbesserung ihrer baulichen, betrieblichen und verkehrstechnischen Angelegenheiten gearbeitet wird. Nach meiner Meinung ist der deutsche Eisenbahnbetrieb gelungen und in erfreulicher Fortentwicklung begriffen.

Abg. Dr. Schinner (Soz.): Erst die Reichseisenbahnsgemeinschaft wird alle Mängel beseitigen können. Bei etwas mehr Energie könnte das Reichseisenbahnamt viele Verbesserungen und Reformen ausführen. Warum möchte ich dorat, die Fabrikatoren für die erste und die zweite Klasse zu befreien, dagegen, daß für die dritte Klasse auszubauen und auf die vierte Wagenklasse auszudehnen. Die Arbeiterfahrkarten müssen auf 100 Kilometer ausgedehnt werden. Die vierte Wagenklasse, namentlich bei Arbeiterjügen, muß mit besserer Sicherheit ausgestattet werden. Gerade die dritte und die vierte Klasse bringen den enormen Überdruck, für sie gerichtet aber am wenigsten. (Bispräsident Rose bat den Redner, der die einzelnen Statistiken vorzulegen beginnt, davon abzusehen.) Die Eisenbahn sollte der Kultur in erster Linie dienen, und doch bleiben wichtige Gegenstände unberücksichtigt.

Abg. Dr. Dertiel (Kon.): Nicht bloß das bayrische Zentrum, auch der Führer der bayerischen Sozialdemokratie, von Vollmar, hat sich immer wieder gegen eine Reichseisenbahn-

gemeinschaft ausgesprochen, da dies eine Verpreisung der Eisenbahnen bedeuten würde. Wir haben keine Lust, auf unsere Bahnen zu verzichten.

Abg. Zimmermann (Nat.): Die Lehmannlinie mag für Süd- und Westdeutschland ja vielleicht für Westeuropa von Interesse sein. Mittel-, Ost- und Norddeutschland sind aber völlig mit den jetzigen Verbindungen zufrieden. Meissenburg hat mit großerem Druck auf die einzelnen Eisenbahnverwaltungen ausüben zu können, müssen die Besitzungen des Reichseisenbahnamtes ganz anders ausgestaltet werden, als sie jetzt sind. Die Behandlung der Eisenbahnbeamten läßt viel zu wünschen übrig. Die Arbeitszeit muss einheitlich geregt werden und fällige Sparmaßnahmen unter allen Umständen verhindert werden. Das Reichseisenbahnamt sollte alles tun, um die Sicherheit des Betriebes zu erhöhen. Die Eisenbahnarbeiter haben alles Recht, auch für sich die Koalitionsfreiheit in Anspruch zu nehmen, um Organisierungen und schlechte Bezahlung zu bestreiten. Wenn die Beamten eine längere Ruhezeit haben, so wird sich die Einnahme nicht vermindern. Dem Partikularismus Preußens gegenüber den sächsischen Eisenbahnen kann nur durch Vereinigung der deutschen Eisenbahnen Einhalt geboten werden. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Pitschlingens (Platt.): Mein Parteifreund Schwabach hat gestern lediglich gesagt, die Sozialdemokratie stellt sich den Bestrebungen der Staatsarbeiter ablehnend, ja sogar feindlich gegenüber.

Allgemein noch der Stellung der Sozialdemokratie den Arbeitern gegenüber hat Schwabach nicht gesprochen. Der Gedanke einer Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnbewegung gewinnt immer mehr an Bedeutung. Eine Betriebsgemeinschaft muß die Folge des Staatsbahnenverbundes sein. Wenn man auch in Bayern nicht entzückt von diesem Staatsbahnenverbund ist, weil er den dortigen Staatsbahnen für Neuanschaffungen eine Ausgabe von 17 Millionen bereitet hat, so können wir doch nicht auf die Vorlegung einer Denkschrift über diese Frage verzichten. Das Protokoll des Sonderausschusses des Deutschen Handelsrates, der sich auch mit dieser Frage beschäftigte, wird ein wertvolles Material darüber bringen, wie mangelsalt es bei uns noch mit der Einheitlichkeit im Eisenbahnwesen aussieht. Die württembergische Kammer hat den Wunsch ausgesprochen, daß eine Betriebs- und Finanzgemeinschaft der deutschen Eisenbahnverwaltungen geschaffen werde. Insbesondere wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Umleitungen im Güterverkehr als dem Wortlaut der Reichsverfassung widerstreichende nicht zugelassen werden und Württemberg Anteil gewinne an dem Durchgangsverkehr. Tatsächlich besteht trotz aller Ablehnung doch ein preußisch-sächsischer Eisenbahntrieg.

So werden Güter aus Görlitz nach Plauen über Halle geleitet und nicht über Dresden; da heißt es dann: Die besten Jüge alle führen über Halle. (Heiterkeit.) Die Schaffung des sogenannten Lehmann-Liniens als Verbindung Süddeutschlands mit den Hansestädten und Kopenhagen liegt im Lebhaftesten Interesse Süd- und Westdeutschlands. Die wichtigsten deutschen Handelsstädte haben sich für diese Linie eingetragen. Die Aussonderung der Ausnahmetarife hat zu einem Kampfe zwischen den preußischen Eisenbahnverwaltungen und den südwestlichen geführt. Die Uneinigkeit zwischen einzelnen deutschen Eisenbahnverwaltungen macht sich auch dem Auslande gegenüber in bedenklicher Weise bemerkbar. Dem Projekt der Einführung einer Reichseisenbahnsgemeinschaft stehen die meisten Staaten sehr skeptisch gegenüber, da sie dann ein Übergewicht des Einschlusses Preußens fürchten. Vielleicht liegt es sich aber so machen, die preußisch-hessische Eisenbahnsgemeinschaft für sich bestehen zu lassen und alle anderen Verwaltungen, so die sächsische, die württembergische, die badische, die bayrische, die elbisch-löhringische und die andere zu einer Reichseisenbahn gemeinschaft zusammenzuschließen. Darauf würde auch der Reichsgedanke nur gewinnen.

Abg. Dr. Dertiel (Art.): Ich kann nur dem Herrn Präsidenten des Reichseisenbahnamtes unbedingt darin bestimmen, daß unter deutschen, unter preußischen Eisenbahnen, sich vor dem Auslande und vor dem Inlande recht gut sehen lassen können.

Ich gebe auch zu, daß die deutschen Eisenbahnen mächtige Fortschritte machen und von der preußisch-hessischen Eisenbahnsgemeinschaft nur gute und fröhliche Arbeit geleistet wird. Der Abg. Pitschlingens hat mich zum Zeugen angerufen, daß ich früher die sogenannten Umgehungen durch die preußischen Eisenbahnen beflogt hätte. Ich habe es allerdings getan, aber nicht im ländlichen Landstrich, weil ich ihm nicht angehöre, und weil ich seit einigen Jahren nur Sachsen in partibus infidelium bin, aber ich habe es hier im Reichsstaate getan, ich habe es fünf Jahre lang immer wieder getan, und zwar auf Wunsch nicht bloß ländlicher Geschäftsläden und Reisender, sondern der mahrenden Stellen, von denen ich gebeten wurde, die sächsischen Schmerzen hier zum Ausdruck zu bringen. Ich habe allerdings Preußen nicht der Illuzionität befallen. Preußen ist leider (Heiterkeit und Widerstreit) Preußen hat vielleicht eine starke Dosis eines gehobenen Strebens, aber illuzion ist verführt es nicht. Wenn ich meine Schweren vorbrachte, so erbot ich mein Freund, der frühere Königl. Sozialdemokrat Gottlob Hohenbalz und sagte: Alles, was Dr. Dertiel vorbrachte hat, ist nicht richtig. Preußen behandelt Sachsen so entgegenkommend, daß wir uns absolut nicht zu beklagen haben. Da wird man begreifen, daß ich schließlich die Lust verlor, die sächsischen Klagen immer wieder vorzubringen, ich hatte auch keinen direkten Anlaß mehr, wenn die sächsische Regierung autoritär verfündet hatte, daß wir uns über Preußen nicht zu beklagen haben. Ich kann aber doch nicht zugeben, daß alle Umgehungen in allen Punkten und Beziehungen vollständig innerlich begründet und sachgemäß gerechtfertigt seien. Ich will zugeben, daß die Linie der Würzburg nach München über Braunschweig führt, gewisse Vorzeuge gegenüber der Linie über Leipzig-München hat. Ich will auch weiter zugeben, daß die Linie Dresden-München über Sagan-Halle auch ihre Vorzeuge hat gegenüber der Linie Dresden-München über Dresden. Es liegt mir jetzt kein Grund dafür an, daß die Verbindung von Berlin nach Wien über Oderberg der über Tilsit-Bodenbach vorgezogen wird. Hier ist doch eine Umgehung vorhanden, die ich nur vom preußischen Standpunkt verstehe, aber vom österreichischen nicht verstehe kann. Eine Reichseisenbahnsgemeinschaft wollen meine politischen Freunde noch wie vor nicht. Der Abgeordnete ist mit der Möglichkeit einer Finanzgemeinschaft erörtert. Preußen hat keine Veranlassung, sich in eine Gemeinschaft zu geben, und deshalb ist ihm auch eine Betriebsgemeinschaft etwa unheimlich; aber das ist eine Frage der Zweckmäßigkeit. Wegen der Stellung neinen möchte, ist, daß wir als irgendwie eintriebswertes Ziel eine Reichseisenbahnsgemeinschaft erläutern. Preußen hat keine Veranlassung, sich in eine Gemeinschaft zu geben, und deshalb ist ihm auch eine Betriebsgemeinschaft etwa unheimlich; aber das ist eine Frage der Zweckmäßigkeit. Wegen der Stellung neinen möchte, ist, daß wir als irgendwie eintriebswertes Ziel eine Reichseisenbahnsgemeinschaft erläutern. Das wird weder innerhalb noch außerhalb der preußischen Grenzen gewünscht. Der Raum auch der schlechtesten Zigarette kann noch dem Diner die Lust im Speisewagen nur verdeutlichen. (Heiterkeit.) Deshalb ist auf der bayrischen Strecke das Radfahren gestattet und von den preußischen Grenzstationen an nicht mehr. Das widerspricht Artikel 42 der Reichsverfassung. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Pitschlingens (Art.): Ich wünsche die Errichtung der dreitaktigen Schnellzüge auf der rechtsrheinischen Bahn südlich von Frankfurt.

Präsident des Reichseisenbahnamts Waderapp sagt Prüfung zu.

Sodann wird die Debatte geschlossen und der Platz des Reichseisenbahnamts bewilligt.

Es folgt der Entwurf der

Reichseisenbahnen.

Abg. Fuchs (Soz.): Die Personalunion der preußischen und der reichsdeutschen Eisenbahnen könnte uns recht sein, wenn nur nicht der preußische Geist dabei zu gut und das Verkehrsabkommen der Elb-Lothringen nicht zu schlecht wogtome. Die sächsischen Überzüge der elbisch-lothringischen Bahnen sollten zum Ausbau des Reiches benutzt werden, wie es den Bedürfnissen der dortigen Bevölkerung entspricht. Es müsse eine ganze Reihe von Sachen und Querbahnen in Elb-Lothringen gebaut werden. Wären die Tarife so, wie sie ausgemacht werden sind, so wären die Tumulte im Mühlhausen nicht vorgekommen, denen zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Den elbisch-lothringischen Landtagsabgeordneten sind die Freiheitskämpfer verweigert worden, und zwar in jüngster Zeit mit dem Beihinde, dem Wunsche kann nicht entsprochen werden. Eine Begründung dieser, wenn ich unhöflich sein wollte, schmuddigen Ablehnung (Präsid. Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieses Missdrugs zur Ordnung), eine Begründung für diese eigenartige Ablehnung wurde nicht gegeben. Die Bezahlung der unten und mittleren Eisenbahnbeamten ist völlig ungemessen und die Dienstzeit viel zu lang. Die Arbeitsaufsätze finden nicht genug für ihre Wünsche. Ihre Lohnforderungen wüm. bleiben unzureichend. (Hotel Hörtl) Unrecht ist, daß die Interessen der Staatsarbeiter bei der Gehaltsfestsetzung berücksichtigt werden, und zwar auf freiem Fuß befinden, denn die gerichtliche Prüfung, die er der revolutionären Partei angehört, sollte der Angeklagte in Abrede, er gab aber zu, daß er in Russland mit dem Beihinde, dem Wunsche kann nicht entsprochen werden. Eine Wirkung dieser, wenn ich unhöflich sein wollte, schmuddigen Ablehnung (Präsid. Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieses Missdrugs zur Ordnung), eine Begründung für diese eigenartige Ablehnung wurde nicht gegeben. Die Bezahlung der unten und mittleren Eisenbahnbeamten ist völlig ungemessen und die Dienstzeit viel zu lang. Die Arbeitsaufsätze finden nicht genug für ihre Wünsche. Ihre Lohnforderungen wüm. bleiben unzureichend. (Hotel Hörtl) Unrecht ist, daß die Interessen der Staatsarbeiter bei der Gehaltsfestsetzung berücksichtigt werden, und zwar auf freiem Fuß befinden, denn die gerichtliche Prüfung, die er in seiner Sache wegen des oben erwähnten Missdrugs mit dem Beihinde, dem Wunsche kann nicht entsprochen werden. Eine Wirkung dieser, wenn ich unhöflich sein wollte, schmuddigen Ablehnung (Präsid. Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieses Missdrugs zur Ordnung), eine Begründung für diese eigenartige Ablehnung wurde nicht gegeben. Die Bezahlung der unten und mittleren Eisenbahnbeamten ist völlig ungemessen und die Dienstzeit viel zu lang. Die Arbeitsaufsätze finden nicht genug für ihre Wünsche. Ihre Lohnforderungen wüm. bleiben unzureichend. (Hotel Hörtl) Unrecht ist, daß die Interessen der Staatsarbeiter bei der Gehaltsfestsetzung berücksichtigt werden, und zwar auf freiem Fuß befinden, denn die gerichtliche Prüfung, die er in seiner Sache wegen des oben erwähnten Missdrugs mit dem Beihinde, dem Wunsche kann nicht entsprochen werden. Eine Wirkung dieser, wenn ich unhöflich sein wollte, schmuddigen Ablehnung (Präsid. Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieses Missdrugs zur Ordnung), eine Begründung für diese eigenartige Ablehnung wurde nicht gegeben. Die Bezahlung der unten und mittleren Eisenbahnbeamten ist völlig ungemessen und die Dienstzeit viel zu lang. Die Arbeitsaufsätze finden nicht genug für ihre Wünsche. Ihre Lohnforderungen wüm. bleiben unzureichend. (Hotel Hörtl) Unrecht ist, daß die Interessen der Staatsarbeiter bei der Gehaltsfestsetzung berücksichtigt werden, und zwar auf freiem Fuß befinden, denn die gerichtliche Prüfung, die er in seiner Sache wegen des oben erwähnten Missdrugs mit dem Beihinde, dem Wunsche kann nicht entsprochen werden. Eine Wirkung dieser, wenn ich unhöflich sein wollte, schmuddigen Ablehnung (Präsid. Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieses Missdrugs zur Ordnung), eine Begründung für diese eigenartige Ablehnung wurde nicht gegeben. Die Bezahlung der unten und mittleren Eisenbahnbeamten ist völlig ungemessen und die Dienstzeit viel zu lang. Die Arbeitsaufsätze finden nicht genug für ihre Wünsche. Ihre Lohnforderungen wüm. bleiben unzureichend. (Hotel Hörtl) Unrecht ist, daß die Interessen der Staatsarbeiter bei der Gehaltsfestsetzung berücksichtigt werden, und zwar auf freiem Fuß befinden, denn die gerichtliche Prüfung, die er in seiner Sache wegen des oben erwähnten Missdrugs mit dem Beihinde, dem Wunsche kann nicht entsprochen werden. Eine Wirkung dieser, wenn ich unhöflich sein wollte, schmuddigen Ablehnung (Präsid. Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieses Missdrugs zur Ordnung), eine Begründung für diese eigenartige Ablehnung wurde nicht gegeben. Die Bezahlung der unten und mittleren Eisenbahnbeamten ist völlig ungemessen und die Dienstzeit viel zu lang. Die Arbeitsaufsätze finden nicht genug für ihre Wünsche. Ihre Lohnforderungen wüm. bleiben unzureichend. (Hotel Hörtl) Unrecht ist, daß die Interessen der Staatsarbeiter bei der Gehaltsfestsetzung berücksichtigt werden, und zwar auf freiem Fuß befinden, denn die gerichtliche Prüfung, die er in seiner Sache wegen des oben erwähnten Missdrugs mit dem Beihinde, dem Wunsche kann nicht entsprochen werden. Eine Wirkung dieser, wenn ich unhöflich sein wollte, schmuddigen Ablehnung (Präsid. Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieses Missdrugs zur Ordnung), eine Begründung für diese eigenartige Ablehnung wurde nicht gegeben. Die Bezahlung der unten und mittleren Eisenbahnbeamten ist völlig ungemessen und die Dienstzeit viel zu lang. Die Arbeitsaufsätze finden nicht genug für ihre Wünsche. Ihre Lohnforderungen wüm. bleiben unzureichend. (Hotel Hörtl) Unrecht ist, daß die Interessen der Staatsarbeiter bei der Gehaltsfestsetzung berücksichtigt werden, und zwar auf freiem Fuß befinden, denn die gerichtliche Prüfung, die er in seiner Sache wegen des oben erwähnten Missdrugs mit dem Beihinde, dem Wunsche kann nicht entsprochen werden. Eine Wirkung dieser, wenn ich unhöflich sein wollte, schmuddigen Ablehnung (Präsid. Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieses Missdrugs zur Ordnung), eine Begründung für diese eigenartige Ablehnung wurde nicht gegeben. Die Bezahlung der unten und mittleren Eisenbahnbeamten ist völlig ungemessen und die Dienstzeit viel zu lang. Die Arbeitsaufsätze finden nicht genug für ihre Wünsche. Ihre Lohnforderungen wüm. bleiben unzureichend. (Hotel Hörtl) Unrecht ist, daß die Interessen der Staatsarbeiter bei der Gehaltsfestsetzung berücksichtigt werden, und zwar auf freiem Fuß befinden, denn die gerichtliche Prüfung, die er in seiner Sache wegen des oben erwähnten Missdrugs mit dem Beihinde, dem Wunsche kann nicht entsprochen werden. Eine Wirkung dieser, wenn ich unhöflich sein wollte, schmuddigen Ablehnung (Präsid. Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieses Missdrugs zur Ordnung), eine Begründung für diese eigenartige Ablehnung wurde nicht gegeben. Die Bezahlung der unten und mittleren Eisenbahnbeamten ist völlig ungemessen und die Dienstzeit viel zu lang. Die Arbeitsaufsätze finden nicht genug für ihre Wünsche. Ihre Lohnforderungen wüm. bleiben unzureichend. (Hotel Hörtl) Unrecht ist, daß die Interessen der Staatsarbeiter bei der Gehaltsfestsetzung berücksichtigt werden, und zwar auf freiem Fuß befinden, denn die gerichtliche Prüfung, die er in seiner Sache wegen des oben erwähnten Missdrugs mit dem Beihinde, dem Wunsche kann nicht entsprochen werden. Eine Wirkung dieser, wenn ich unhöflich sein wollte, schmuddigen Ablehnung (Präsid. Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieses Missdrugs zur Ordnung), eine Begründung für diese eigenartige Ablehnung wurde nicht gegeben. Die Bezahlung der unten und mittleren Eisenbahnbeamten ist völlig ungemessen und die Dienstzeit viel zu lang. Die Arbeitsaufsätze finden nicht genug für ihre Wünsche. Ihre Lohnforderungen wüm. bleiben unzureichend. (Hotel Hörtl) Unrecht ist, daß die Interessen der Staatsarbeiter bei der Gehaltsfestsetzung berücksichtigt werden, und zwar auf freiem Fuß befinden, denn die gerichtliche Prüfung, die er in seiner Sache wegen des oben erwähnten Missdrugs mit dem Beihinde, dem Wunsche kann nicht entsprochen werden. Eine Wirkung dieser, wenn ich unhöflich sein wollte, schmuddigen Ablehnung (Präsid. Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieses Missdrugs zur Ordnung), eine Begründung für diese eigenartige Ablehnung wurde nicht gegeben. Die Bezahlung der unten und mittleren Eisenbahnbeamten ist völlig ungemessen und die Dienstzeit viel zu lang. Die Arbeitsaufsätze finden nicht genug für ihre Wünsche. Ihre Lohnforderungen wüm. bleiben unzureichend. (Hotel Hörtl) Unrecht ist, daß die Interessen der Staatsarbeiter bei der Gehaltsfestsetzung berücksichtigt werden, und zwar auf freiem Fuß befinden, denn die gerichtliche Prüfung, die







# Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

## Abschluss

### der Berliner Handels-Gesellschaft.

In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates der Berliner Handels-Gesellschaft ist der Abschluß für das Geschäftsjahr 1913 vorgelegt worden. Die im Berichtsjahr erzielten Gewinne stellen sich auf 15 061 960 ₣ gegen 16 393 025 ₣ im Vorjahr; hierzu entfallen (in tausend Mark) auf:

1913 1912 1911

Zinsen und Wechsel . . . . . 9 149 8 377 8 386  
Provisionen . . . . . 4 712 4 396 4 051  
Konsolid. und Effekten-  
schäfte . . . . . 1 201 3 619 3 743

Die Verwaltungskosten haben 2 571 061 (l. V. 2 523 808) ₣, die Steuern 999 280 (970 171) ₣ be-  
tragen. Nach Absetzung dieser Posten bleibt ein-  
schließlich des Vortrags von 259 061 ₣ ein

Reingewinn von 11 750 660 ₣

(l. V. 12 978 609 ₣) verfügbar.

Auf Antrag der Geschäftsinhaber hat der Verwaltungsrat beschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung der Bilanz durch die Generalversammlung für das Kommandit-Kapital von 110 Millionen Mark die

Dividende auf 8% (l. V. 9%) Proz.

festzusetzen. Nach Absetzung der Tantiemen sowie der Beiträge zu der Pensionskasse und Pensions-Zu-  
schußkasse der Angestellten in Höhe von 193 163 ₣ verbleiben 271 594 ₣ als Vortrag auf neue Rech-  
nung. Für den Wehrbeitrag, der rund 500 000 ₣ betragen wird, ist vorgesorgt worden.

Unter den deutschen Großbanken ist die Berliner Handels-Gesellschaft von jener ein Institut von scharf umrissem Eigenart. Es ist das einzige, das sich nicht an dem Konzentrationsprozeß der letzten Jahre beteiligt hat. Die Berliner Handels-Gesellschaft unterhält keine Depositenkassen wie die übrigen Großbanken und sie besitzt auch keine Filialen in der Provinz. Im Hinblick hierauf sowie auf die daraus resultierende Eigenart ihres Debitoren- und Krediterkontos hat sie sich auch nicht der Ver-  
öffentlichung des Zweimonatsbilanz angegeschlossen, so daß man nur einmal im Jahre Näheres über die Entwicklung des Instituts zu hören bekommt. Indessen ist es kein Geheimnis, daß die Bank im vergangenen Jahre einige größere Transaktionen mit gutem Nutzen durchgeführt hat. Das andererseits natürlich ein Institut, das mit der Börse so eng liiert ist wie die Berliner Handels-Gesellschaft, unter der Unregel der Börsekonjunktur im Jahre 1913 anz zu leiden hatte, ist nur zu erklären. Das drückt sich lebhaft in den Gewinnrückgang auf dem Konsortial- und Effektenkonto aus. Der Ertrag dieser Geschäfte ist um nicht weniger als 2,4 Millionen Mark geringer als im Vorjahr, be-  
trägt somit nur der dritten Teil des damaligen Gewinns. Dieser Gewinnverlust konnte durch die Mehrgewinne an Zinsen und Provisionen nicht im entferntesten gedeckt werden, obgleich das Zinskonto einen recht erheblichen Mehrertrag erbrachte, der sich auf über 700 000 ₣ stellt. Im ganzen betrug der Gewinn auf Zinskonto 9,15 gegen 8,88 Millionen Mark. Auch das Provisionsgeschäft hat sich bei einem Mehrtrug von rund 315 000 ₣ erheblich günstiger als im Vorjahr angelassen. Immerhin aber bleibt der Reingewinn trotzdem um 1,2 Millionen Mark hinter dem Ergebnis des Jahres 1912 zurück, so daß sich die Verwaltung zu der bereits vor längerer Zeit angekündigten Dividenden-  
reduktion entschließen mußte.

Die Bilanz der Berliner Handels-Gesellschaft per 31. Dezember 1913 weist (alles in tausend Mark) im Vergleich zu den beiden Vorjahren folgende Ziffern auf:

Aktiven. 1913 1912 1911  
Kasse . . . . . 20 217 26 479 29 872  
Wechsel . . . . . 103 914 105 472 110 036  
Reports u. Lombardvorschüsse . . . . . 66 063 77 408 77 041  
Effekte (Reichsanl. u. Kons.) . . . . . 6 754 19 649 17 458  
Effektenverschlede . . . . . 56 144 32 226 31 612  
Grundstückskonto . . . . . 3 248 3 035 2 575  
Bankgebäude . . . . . 8 750 8 750 5 076  
Konsortialkonto . . . . . 52 446 51 851 45 534  
Debitoren . . . . . 243 445 248 628 225 424  
(wovon 10,9 (l. V. 10,6) Mill.  
Nostro-Guthaben und 182,2  
(194,2) Mill. gedeckte Debit.)

Dauernde Beteiligungen . . . . . 9 970 11 092 9 230

Passiven.

Kommanditkapital . . . . . 110 000 110 000 110 000  
Reservefonds . . . . . 34 500 34 500 34 500  
Akzente . . . . . 96 836 97 408 85 040  
(wovon 50,5 (l. V. 58,6) Mill.  
gegen Guthaben Unterlag.)  
Kreditoren . . . . . 296 822 318 656 314 124  
(wovon 168,4 (l. V. 177,3) Mill.  
auf feste Termine)

Rückständige Gewinnanteile . . . . . 14 14 6  
Talonsteuer-Rücklage . . . . . 1 030 1 030 1 030  
Gewinn- und Verlustkonto . . . . . 11 751 12 979 14 144

Wie aus dem vorstehenden Zahlenwerk ersichtlich, sind die Veränderungen auf den einzelnen Konten im allgemeinen unbedeutend. Unter den Aktiven ist einzig die Abnahme der Reports und Lombardvorschüsse, die sich um rund 11 Millionen Mark reduzierten, zu erwähnen. Die Debitoren haben nur die relativ geringfügige Ermäßigung um 5 Millionen Mark erfahren, während andererseits unter den Passiven die Kreditoren um 22 Millionen Mark zurückgingen.

Was nun die Liquidität angeht, so macht die Summe der schnell greifbaren Mittel, nämlich die von Kasse, Wechseln und Lombards, mit 190,2 Millionen Mark rund 48% Proz. der Summe von Akzepten und Kreditoren aus, die 393,6 Millionen Mark betragen. Es ergibt sich danach eine Minderung der Liquidität dem Vorjahr gegenüber, an dessen Ende die leicht greifbaren Mittel im Betrag von zusammen 299 Millionen Mark annähernd 50 Proz. der Gesamtsumme von Akzepten und Kreditoren, die sich auf 416 Millionen Mark stellte, ausmachten. Im Vergleich mit 1912 würde sich, wie nebenstehend bemerket sei, auch ein günstigeres Verhältnis nicht ergeben, wenn man zu den leicht greifbaren Mitteln die Effekten hinzöge, da der Wertpapierbestand gegen das Vorjahr eine Reduktion erfahren hat.

## Ausländische Bankausweise.

Am 26. Februar war der Status der  
Bank von England

(alles in 1000 Pfd. St.) folgender:

	vor Woche
Totalreserve . . . . .	32 945 32 899
Notenumlauf . . . . .	28 210 28 078
Barvorrat . . . . .	42 705 42 527
Portefeuille . . . . .	37 986 37 143
Guthaben der Privaten . . . . .	43 436 45 958
Guthaben des Staats . . . . .	20 637 17 225
Notereserve . . . . .	31 576 31 817
Regierungssicherheiten . . . . .	11 253 11 256

Das Verhältnis der Reserve zu den Passiven beträgt 51%, gegen 52% in der Vorwoche, 45% vor einem Jahr und 45%, vor zwei Jahren.

Clearinghouse-Umsatz 299 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahrs mehr 20 Millionen.

Die diesjährigen Verschiebungen (in 1000 Pfd. St.) vergleichen sich mit denen der Vorjahre:

	1913	1912	1911
Totalreserve . . . . .	32 945	32 899	32 899
Notenumlauf . . . . .	28 210	28 078	28 078
Barvorrat . . . . .	42 705	42 527	42 527
Portefeuille . . . . .	37 986	37 143	37 143
Guthaben der Privaten . . . . .	43 436	45 958	45 958
Guthaben des Staats . . . . .	20 637	17 225	17 225
Notereserve . . . . .	31 576	31 817	31 817
Regierungssicherheiten . . . . .	11 253	11 256	11 256

Die entsprechende Woche des Vorjahrs zeigt folgendes Bild (in 1000 Kr.):

	Goldreserven der Kronenwährung,
Gold i. Barren, i. anst. u. Han- delsminzen, d. k. 272 Kr.	1 248 000 + 819
gerechnet . . . . .	60 000 unveränd.
Goldwechsel* auf auswärtige Plätze und ausländische Noten . . . . .	286 412 + 3 365
Silberkursant. und Teilmünzen . . . . .	172 932 + 24 030
Eckpunkt. Wechsel, Warrants und Effekten . . . . .	182 547 + 4 611
Lombard . . . . .	2 074 244 + 68 699
Andere Aktiven . . . . .	239 901 + 8 686
Banknotenumlauf . . . . .	86 090 + 2 678
Giroguthaben und sonstige sofort fällige Verbindlichkeiten . . . . .	122 267 + 72 884
Steuerfreie Notereserve . . . . .	Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. Februar.

eingetreten waren. Das Verhältnis des Bar-  
vorrates zum Notenumlauf hat sich um  
0,61 Proz. verbessern können, während in der vor-  
jährigen Vergleichszeit eine Verschlechterung dieser  
Relation um 1,51 Proz. zu verzeichnen war.

\* Österreichisch - Ungarische Bank. Der Aus-  
weis vom 23. Februar zeigt folgendes Bild (in 1000 Kr.):

	Goldreserven der Kronenwährung,
Gold i. Barren, i. anst. u. Han- delsminzen, d. k. 272 Kr.	1 248 000 + 819
gerechnet . . . . .	60 000 unveränd.
Goldwechsel* auf auswärtige Plätze und ausländische Noten . . . . .	286 412 + 3 365
Silberkursant. und Teilmünzen . . . . .	172 932 + 24 030
Eckpunkt. Wechsel, Warrants und Effekten . . . . .	182 547 + 4 611
Lombard . . . . .	2 074 244 + 68 699
Andere Aktiven . . . . .	239 901 + 8 686
Banknotenumlauf . . . . .	86 090 + 2 678
Giroguthaben und sonstige sofort fällige Verbindlichkeiten . . . . .	122 267 + 72 884

\* Soweit zur Notendeckung mit eingerechnet.

## Börsen- und Handelswesen.

\* Prolongationssätze am 26. Februar. Report:

Diskonto-Kommandit 0,675, Deutsche Bank 0,80,  
Dresdner Bank 0,475, Handels-Ant. 0,35, Komm.-  
u. Diskonto-Bank 0,375, Darmstädter Bank 0,35,  
National-Bank 0,375, Schaffhausen 0,35, Oester.  
Kredit-Akt. 0,70, Franzosen 0,55, Lombarden  
0,075 G. Depot: 4 prozent. Ungarische Kronen  
0,025, 1902er russ. 0,025.

\* Die Liquidationskurse ultimo Februar 1914  
stellten sich im Vergleich mit dem Vormonat wie  
folgt:

	Febr. Jan.	Febr. Jan.
Fr. Reichsanleihe . . . . .	71,38	71,38
Fr. French Consols . . . . .	29,19	29,19
Deutsch. Bante . . . . .	71,24	71,24
Angr. St. 9% . . . . .	100,00	100,00
Brun. Als. 3½% P. . . . .	65,31	65,31
Chin. 9% Anl. 1898 . . . . .	95,75	95,75
do. 4½% Anl. 1898 . . . . .	92,51	92,51
Japan. 4½% Ambone . . . . .		





# Leipziger Adressenblatt

Erscheint wöchentlich zweimal als Verzeichnis empfehlenswerter Firmen und Institute von Groß-Leipzig + + + Wie bitten um Beachtung bei Bedarf.

## Bekleidung

### Blumen und Federn

#### Blumenkunst

Straußföhren-Blumenfabrik  
Leipzig, Hofstraße 10, T. 7212.  
Dresden, Schelferstr. 20, T. 7101.

Graichen, F., Döhlstr. 23.

Spezialität: Straußfedern

### Damenkonfektion

Seidenhaus Michelis & Cie.,  
Herrnstr. 1, 12835.  
Glockenstrasse 17.

Flenker, Elisabeth,  
Theaterpassage, Hainstr. 2.

Boehr, A., Klemmstr. 2078.

Gähndler, Gust., Thomaskirch. 11.

### Sämische Lederwaren

Gähndler, Gust., Thomaskirch. 11.

### Herren-Mode-Artikel

Boitzaul, Emil, Weißgasse 1888.

Vogel, F. E., Warenhaus, 6.

Gemüthschneider, Tel. 15141.

### Hüte und Mützen

Joh. Hart, Hauptstraße 2.

### Kindergarderobe

Sellers, Weidig, Hauptstraße 11.

Corsetts-Spezialgeschäfte

Gotha Innenstadt, 60 im. 24. 12600.

Gothaer Royal, Peterstraße 12.

Zander, Hugo, Döhlstr. 12, T. 5627.

Wurzer, Straße 11.

Möller-Korsets, Wargner Str. 11.

### Kunststoffware

Podolski, R., Grimmaische Str. 28.

Gothaer Royal, Peterstraße 11.

Dr. Lehmanns Unterkleidg.

Zwicker & Co., Jenastr. 19.

### Massenschneider f. feine

Herren- u. Herr.-Garderobe

Edm. Bathaus, Döhlstr. 28.

Damen-Schneiderei, 7632.

Damen- Schneiderei, 7632.

Amt. u. Getrad-Anzüge leicht.

Becker, Arthur, Peterstr. 2.

Benisch, O., Grimmaische 15614.

Gaußmann, G. A. u. Sohn,

Vercotheim 17, Jenastr. 5758.

Hohmann, W., Döhlstr. 23, T. 17368.

Wölf, Hart, Wied. Str. 29, T. 12681.

Muxfeld, A., In- u. ausl. Stoffe.

Mühlberg, F.H., Höhnerstr. 8.

Voigt, G.H., Sch.-Dachstr. 15.

Voigt, Rich., Jenastr. 7913.

### Massenschneider f. feine

Herren- u. Herr.-Garderobe

Farl, Franz, Grimmaische Str. 30.

Frauenstein, G., Grimmaische Str. 21.

Tel. 5683. Stadt-Bürokrat-Institut.

### Pelzwaren

#### Mitgl. d. Kürschner-Innung

holmann, Oskar, Goethestraße 7,

Ringstraßenplatz.

Gottfried, H.B., Weiz-Konfektion.

Brück, 63.

Graichen, F., Döhlstr. 23.

Spezialität: Straußfedern

Damenkonfektion

Seidenhaus Michelis & Cie.,

Herrnstr. 1, 12835.

Glockenstrasse 17.

Stromer, Marie, Döhlstr. 7, T. 2301.

Witschel, Dr., Kürschnerstr. 6.

Tamara-Woche nach Woche

Handschuhe, Krawatten,

Spezial-Geschäfte

M. Bencker & Sohn

sc. n. Br., Handelsfabrik

Theaterpassage, Hainstr. 2.

Reinhardt, Emil, Lauterstr. 1.

Seidel & Co., Seidenstrasse 11.

Wobrab, H., Pelzhaus,

Telefon 2854.

Bodendiek, W.,

Goethestraße 2, T. 11905.

Steinbach, Guido, Goethestraße 17,

Reichert, 17.

Seulz, Guido, Goethestraße 17,

Reichert, 17.

Reinhardt, Emil, Lauterstr. 1.

Seidel & Co., Seidenstrasse 11.

Wobrab, H., Pelzhaus,

Telefon 2854.

Putzsalon J. Öhrler, Str. 20.

Putz-Salon Eulitz, Tel. 4834.

Trotzner, Paul, Brück 49, T. 510.

Wittmann, Weiz-Konfektion.

Wittmann, Weiz-Konfektion.